



Deutsche Bank Berlin AG im Überblick

	1989	1988
	Mio DM	Mio DM
Geschäftsvolumen	10 105	9 120
Bilanzsumme	9 804	8 864
Fremde Gelder	8 721	7 834
Kreditvolumen	5 067	4 522
Eigene Mittel	687	637
Eigene Mittel in % der Bilanzsumme	7,0 %	7,2 %
Ertrag des Geschäftsvolumens	271	255
Ertrag aus dem Dienstleistungsgeschäft	94	81
Verwaltungsaufwand	182	176
Teilbetriebsergebnis	183	160
Steuern	89	95
Jahresüberschuß	84	74
Eigenmittelrendite	13,2 %	12,7 %
Einstellungen in Gewinnrücklagen	50	50
Dividendensumme	34	24
Dividende	24 % + 4 % Bonus	20 %
Mitarbeiter	1 809	1 759
Geschäftsstellen	79	79

Titel:
 Harald Metzkes
 Brandenburger Tor, 1978
 ©VGBild-Kunst,Bonn, 1990

Seite 1:
 Das ehemalige Kammergericht,
 heute Berlin Museum,
 erbaut 1734/35 von Philipp Gerlach

**Geschäftsbericht für
das Jahr 1989**

Deutsche Bank Berlin AG 

Alfred Herrhausen

* 30. 1. 1930 † 30. 11. 1989

Er fühlte sich verantwortlich
für das Ganze.
Er hatte die Fähigkeit und den Mut,
dieser Verantwortung zu leben.

Inhaltsverzeichnis

Tagesordnung der ordentlichen Hauptversammlung	7
Aufsichtsrat	8
Vorstand	9
Direktoren, stellv. Direktoren	9
Berlin Museum	11
Bericht des Vorstandes	
Zur allgemeinen wirtschaftlichen Lage	25
Entwicklung der Bank	33
Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	40
Lagebericht	43
Jahresabschluß	
Jahresbilanz	52
Gewinn- und Verlustrechnung	54
Übersichten zur Entwicklung der Bank	
– Zahlen aus der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung	56
– Entwicklung der Eigenen Mittel	59
Anhang	60
Bericht des Aufsichtsrats	65
Verzeichnisse	
Beirat	69
Geschäftsstellen	71
Stützpunkte der Deutschen Bank AG	72

Tagesordnung

für die am Freitag, dem 23. März 1990, 12.30 Uhr im Sitzungssaal der Bank, Otto-Suhr-Allee 6/16, Berlin 10, stattfindende

ordentliche Hauptversammlung

1.
Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses und des Lageberichts für das Geschäftsjahr 1989 sowie des Berichts des Aufsichtsrats
2.
Verwendung des Bilanzgewinns
3.
Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1989
4.
Entlastung des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1989
5.
Festsetzung der Vergütung an den Aufsichtsrat für das Geschäftsjahr 1989
6.
Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1990

Aufsichtsrat

Dr. Herbert Zapp, Düsseldorf
Vorsitzender
Mitglied des Vorstandes der Deutschen Bank AG

Dr. Jürgen Krumnow, Frankfurt am Main
stellv. Vorsitzender
Mitglied des Vorstandes der Deutschen Bank AG

Hannelore Breitenkamp, Berlin*
Deutsche Bank Berlin AG

Klaus Elert, Berlin*
Deutsche Bank Berlin AG

Peter Ellegast, Frankfurt am Main (ab 25. 10. 1989)
Vorsitzender der Geschäftsführung der
F. W. Woolworth Co. GmbH

Heidrun Förster, Berlin* (ab 17. 3. 1989)
Deutsche Bank Berlin AG

Alfred Görres, Berlin* (ab 25. 10. 1989)
Deutsche Bank Berlin AG

Günter Herlitz, Berlin (bis 17. 3. 1989)
Vorsitzender des Aufsichtsrates der
Herlitz AG

Dr. Peter Herlitz, Berlin (ab 17. 3. 1989)
Mitglied des Vorstandes der
Herlitz AG

Gerd Hirsbrunner, Berlin*
Deutsche Bank Berlin AG

Erika Körner, Berlin* (bis 17. 3. 1989)
Deutsche Bank Berlin AG

Dr. Gerhard Liener, Stuttgart (ab 25. 10. 1989)
Mitglied des Vorstandes der
Daimler-Benz AG

Senator E. h. Helmut Plettner, München
Vorsitzender der Geschäftsführung der
OSRAM GmbH

Prof. Dr. Klaus Pohle, Berlin
stellv. Vorsitzender des
Vorstandes der Schering AG

Dr. Peter Rösler, Düsseldorf (ab 17. 3. 1989)
Direktor der Deutschen Bank AG

Hans Rosentalski, Düsseldorf (bis 17. 3. 1989)
ehem. Direktor mit Generalvollmacht der
Deutschen Bank AG

Dr. Siegfried Schiffbauer, München
Mitglied des Vorstandes der MAN AG

Dr. jur. Wilm Tegethoff, Berlin
Sprecher des Vorstandes der
Berliner Kraft- und Licht (Bewag)-AG

* von den Arbeitnehmern gewählt

Vorstand

Bernd von Arnim

Michael Fernholz

Kurt Kasch

Friedrich Wilhelm Wiethege

Direktoren und stellvertretende Direktoren

Gerhard Bock

Hubertus Kohnert-Stavenhagen

Günter Spielmann

Gerhard Zunk

Helmut Filla, stellv.

Wolfgang Meißner, stellv.

Ulrich Misgeld, stellv.

Peter Peicher, stellv.

Wolfgang Stach, stellv.

Jürgen Tech, stellv.

Rüdiger Wenzel, stellv. (ab 1. 1. 1990)

Unbekannter Künstler
Die „Lindenrolle“, kolorierte Lithographie, um 1820

Berlin Museum

Die historischen Voraussetzungen und Entwicklungen

Als Folge der Teilung Berlins wurde 1962 das Berlin Museum gegründet, um auch im Westteil der Stadt die Geschichte Berlins anhand von kulturgeschichtlichen Objekten, Kunstwerken und Dokumenten vermitteln zu können.

Angesichts der politischen Veränderungen in den letzten Monaten, die in besonderem Maße die alte und neue Doppelstadt Berlin betreffen, muß kurz auf die historische Entwicklung eingegangen werden. Sie führte einerseits zur Gründung des Märkischen Museums sowie wenig später des Jüdischen Museums und bewirkte andererseits nach 1962 die Gründung des Berlin Museums und seiner Jüdischen Abteilung. Heute denken wir schon über zukünftige Konzeptionen in beiden stadtgeschichtlichen Museen neu nach.

Mit der Reichsgründung 1871 wuchs das nationale Bewußtsein ungemein, und es entstand im Jahre 1874 das sogenannte Märkische Provinzialmuseum für Geschichte und Kultur der Stadt Berlin und seiner

Umgebung. Neben umfangreichen Sammlungen zum Berliner Kunsthandwerk verfügt es vor allem über einen beachtlichen Bestand an Objekten zur mittelalterlichen Geschichte Berlins und der Mark Brandenburg. Das Museumsgebäude wurde 1908 in historisierenden Stilen erbaut; trotz schwerer Kriegsbeschädigungen konnte es schon 1946 als erstes Berliner Museum wieder eröffnet werden. Heute besitzt es neben dem ursprünglichen Gebäude mehrere Dependancen, wie Nikolaikirche und Ephraimpalais, um seine umfangreichen Sammlungen präsentieren zu können.

Infolge einer wachsenden Liberalisierung gegen Ende des 19. Jahrhunderts und der steigenden gesellschaftlichen Anerkennung der jüdischen Bevölkerung spielten wohlhabende Bürger – und damit auch Sammler – im Leben der Stadt eine immer bedeutendere Rolle. Auch die Gründung des Jüdischen Museums in Berlin ging auf private Sammler zurück, die aus eigenem Interesse Handschriften und Bücher, palästinensische Altertümer, Judaica und Porträts bedeutender Juden zusammengetragen hatten. Es entwickelte sich allmählich die „Kunstsammlung der



jüdischen Gemeinde zu Berlin“, die 1917 ihre Bestände in den Verwaltungsräumen der Gemeinde der Öffentlichkeit in bescheidenem Rahmen zugänglich machte.

Erst im Januar 1933 – eine Woche vor der „Machtergreifung“ – wurde das Jüdische Museum gegründet. Es bestand bis November 1938 und enthielt neben den eigentlichen Judaica eine Sammlung von Porträts jüdischer Persönlichkeiten sowie Gemälde und Plastiken jüdischer Künstler. Das meiste dieser Sammlung ging verloren, Teile gelangten nach Großbritannien, Israel und in die USA.

Nach dem Krieg lag Berlin in Trümmern, die jüdische Gemeinde war zerschlagen. Erst 1960 wurde ein jüdisches Gemeindehaus an der Stelle einer ehemaligen Synagoge in der Fasanenstraße errichtet. 1962, ein Jahr nach dem Bau der Berliner Mauer, wurde unter der Leitung von Edwin Redslob, dem ehemaligen Reichskunstwart, Mitbegründer und ersten Rektor der Freien Universität, ein „Verein der Freunde und Förderer des Berlin Museums“ gegründet, der bis 1971 Träger des neu geschaffenen Museums war. Zunächst in verschiedenen provisorischen Räumlichkeiten untergebracht, zog es 1969 in das ehemalige Collegienhaus und spätere Kammergericht in der Lindenstraße ein. Im Zentrum der südlichen Friedrichstadt gelegen, war das Gebäude 1735 unter Friedrich Wilhelm I. errichtet und während des Zweiten Weltkrieges schwer beschädigt worden. Seit 1964 wurde es auf Drängen des Vereins wieder aufgebaut und für die Belange der Sammlungen eingerichtet.

Die Gründung des Museums war als Folge des Mauerbaus letzten Endes politisch bedingt. In der Aufbauphase widmete man sich aber weniger der politischen Geschichte als vielmehr der kulturellen Vergangenheit der Stadt im 19. und frühen 20. Jahrhundert. Unter dem Eindruck der eigenen Geschichte

und der Zerstörungen der alten Stadt fand anfangs keine Auseinandersetzung mit dem NS-Staat und der jüngeren Vergangenheit statt.

1971 ging das Museum in die Trägerschaft des Landes Berlin über. Die erste Ausstellung im gleichen Jahre trug den Titel „Leistung und Schicksal – 300 Jahre Jüdische Gemeinde zu Berlin“.

Diese unter Irmgard Wirth konzipierte Ausstellung war zugleich der Beginn einer Jüdischen Abteilung am Berlin Museum, und 1974 schrieb der Senat in einem Bericht, dem Berlin Museum solle „eine ‚Abteilung Jüdisches Museum‘ angegliedert werden, in der der ganz wesentliche Beitrag der jüdischen Bürger zu Geist und Bild der Stadt zu würdigen sei“. Die seit 1971 schwerpunktmäßig ausgebaute Jüdische Abteilung konnte unter räumlich sehr beschränkten Verhältnissen nur fragmentarisch präsentiert werden. Wie andere Bereiche auch, war sie so schnell gewachsen, daß sich das ehemalige Collegienhaus als zu klein erwies.

Andere Abteilungen, wie die ab 1981 neu aufgebaute Modesammlung, die Theaterhistorische Abteilung und die Graphische Sammlung, wurden weitgehend magaziniert. Seit über einem Jahrzehnt besteht die Absicht, für das Berlin Museum einen Erweiterungsbau auf dem südlich angrenzenden Gelände zu schaffen.

Der Erweiterungsbau soll die Jüdische Abteilung so in das Berlin Museum integrieren, daß damit die jüdische Geschichte als fester Bestandteil der Berliner Stadtgeschichte dargestellt wird, wie es auch der historischen Entwicklung entspricht. Der Neubau wird neben den allgemeinen Schauräumen zur Stadtgeschichte, der Theaterabteilung und der Modesammlung Sonderausstellungsräume, einen Vortragssaal, Depots und Werkstätten erhalten.

Die Sammlung und ihre Präsentation

Im Mittelpunkt der Schausammlung stehen jeweils die historischen Epochen unter Berücksichtigung der politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Entwicklungen vom späten Mittelalter bis zur Gegenwart. Eine Sammlung von Karten und Plänen bietet in Verbindung mit neuzeitlichen Stadtmodellen und Schautafeln eine Einführung in die städtebauliche

und topographische Entwicklung Berlins. Die Geschichte der Stadt wird nicht nur durch Werke der Bildenden Kunst, sondern auch durch Objekte der Alltagskultur, des Kunsthandwerks, durch Archivalien, Fotos und Schrifttafeln vermittelt.

Das Berlin Museum ist von seiner Aufgabenstellung her kein reines Kunstmuseum. Da aber Berlin, besonders im 19. und 20. Jahrhundert, in fast allen Bereichen



Wilhelm Brücke
Ansicht des alten
Berliner Rathauses
(an der Kreuzung
von Königstraße und
Spandauer Straße),
1840

von Kultur, Wissenschaft und Technik an herausragenden Entwicklungen maßgeblich beteiligt war, werden den historischen Abläufen jeweils zugehörige Gruppen wichtiger Kunstwerke zugeordnet. Ein Beispiel nur ist die reichhaltige Sammlung von Berliner Eisenkunstguß vom Anfang des 19. Jahrhunderts oder Gemälden der Berliner Secession und des Expressionismus zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

Objekte aus der Frühzeit der Doppelstadt Berlin-Cölln bis zum ausgehenden Mittelalter sind nur sehr spärlich vertreten. Aus dem 16. und 17. Jahrhundert besitzt das Museum u. a. einzelne Darstellungen brandenburgischer Herrscher, aber auch Bilder mit religiösen Themen. Einen ersten Schwerpunkt in der Sammlung bilden Fayencen und Gläser des frühen 18. Jahrhunderts sowie Möbel, Porzellan, Gemälde und Zeichnungen der friderizianischen Epoche.

Von Anfang an stand die Darstellung Berlins vom ausgehenden 18. Jahrhundert bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts im Vordergrund aller Sammlungsbestrebungen. Die Entwicklung von der königlichen Residenz zur kaiserlichen Metropole, von der biedermeierlichen Idylle über die Industrialisierung bis hin zur größten Mietskasernenstadt der Welt charakterisiert nach wie vor die Schausammlung des Museums.

Den historischen Auftakt zum 19. Jahrhundert bilden die napoleonische Besetzung, die Stein-Hardenberg'schen Reformen und die Freiheitskriege. Gemälde und Grafiken kennzeichnen diese Epoche ebenso wie politisch motivierte Darstellungen in Porzellan und Eisenguß.

Neben verschiedenen Beständen an Kunstgewerbe vermittelt eine Sammlung von Stadtbildern das



Carl Eduard Biermann
Borsigs Maschinenbau-
Anstalt zu Berlin,
1847

biedermeierliche Berlin. Mit Porträt- und Genredarstellungen sind Berliner Maler wie Eduard Gaertner, Wilhelm Schadow, Franz Krüger und Adolph von Menzel vertreten.

Die bürgerliche Wohnkultur und Möbelkunst sind in einer geschlossenen Folge von museal organisierten Ensembles mit vielen Details dargestellt. Soweit als möglich werden hier auch Gegenstände des Kunsthandwerks in ihren Gebrauchszusammenhängen gezeigt.

Neben der „heilen Welt“ des Biedermeiers stehen gleichzeitig die sozialen Spannungen und die enttäuschten politischen Hoffnungen des Bürgertums. Sie führten schließlich 1848 zur Revolution, die im Museum in Form von Holzstichen, Dokumenten und Flugschriften dokumentiert ist.

Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts entwickelte sich Berlin immer schneller zur Industriestadt. Fabriken, Bahnhöfe und Eisenbahnen als Symbole des neuen Zeitalters sind Themen zahlreicher Gemälde und Druckgrafiken. Eduard Biermanns Maschinenfabrik Borsig von 1847 und Ludwig Knaus' Porträt der Familie des Eisenbahnkönigs Strousberg von 1870 zeigen die unterschiedlichen Repräsentationsformen großbürgerlichen Unternehmertums.

Die Zeit der Reichsgründung wird mit Darstellungen Adolph von Menzels und besonders sinnfällig mit dem akademischen Naturalismus Anton von Werners, dem favorisierten Maler des Kaiserhauses, mit Fahnen, Urkunden und einer Vielzahl weiterer Materialien belegt. Als Hauptstadt des neuen Kaiserreichs erlebte die Stadt einen weiteren Expansionsschub innerhalb weniger Jahrzehnte. Dem Platzbedarf der größten



Barrikadenkampf
in der Taubenstraße,
18. März 1848,
kolorierte Lithographie



Franz Skarbina
Gleisanlagen im Norden Berlins,
um 1895



Lyonel Feininger
Gasometer in Berlin-Schöneberg,
1912

deutschen Industriestadt, die nunmehr auch Zentrum der Politik und der Verwaltung geworden war, mußte nahezu das gesamte alte Berlin weichen. Maler wie Julius Jacob zeigen in ihren Bildern sowohl die wachsende Metropole als auch das vom Bauboom bedrohte und vernichtete „Alt-Berlin“.

Kunstgewerbe und Malerei verdeutlichen somit nicht nur die Entwicklung der Bildenden Künste, sondern auch die Wandlung Berlins von der beschaulichen preußischen Residenz zur europäischen Metropole.

Das pulsierende Leben der Großstadt mit all seinen Facetten – sei es auf den eleganten Boulevards des vornehmen Westens oder über den „Gleisanlagen im Norden Berlins“ – faszinierte Maler wie Franz Skarbina, Lesser Ury oder Hans Baluschek. Beeinflußt vom französischen Impressionismus variierte vor allem Lesser Ury das Thema der funkelnden Lichter in seinen Darstellungen Berlins und leitete über zu der kurz vor ihrer Gründung stehenden „Berliner Secession“.

Um die Jahrhundertwende prägte ein scharfer



Walter Leistikow
Am Schlachtensee,
um 1895

Gegensatz das Berliner Kulturleben. Künstler, die sich am internationalen Niveau der Malerei und Literatur, der Musik und der Darstellenden Künste orientierten, gerieten in immer heftigeren Konflikt mit den staatlichen Kulturinstitutionen. Während die offizielle Ästhetik des kaiserlichen Hofes dem Maler akademischen Realismus abverlangte, öffneten sich die Secessionismaler den Farb- und Lichtexperimenten

des französischen Impressionismus. Die Secession wurde zum Sammelbecken aller modernen Künstler. Das Berlin Museum verfügt über einen recht umfangreichen Bestand von Werken nicht nur der älteren Mitglieder der Secession, wie Max Liebermann, Walter Leistikow, Lovis Corinth und Max Slevogt. Auch eine repräsentative Gruppe jüngerer Künstler, darunter Max Beckmann, Ludwig Meidner, Ernst Ludwig Kirchner und Lyonel Feininger, ist gut vertreten. Sie hatten bereits die vorwiegend impressionistisch geprägte Kunst der Secession überwunden und begründeten den deutschen Expressionismus.

Paul Grunwaldt
Variété, 1925



Angesichts der beengten Platzverhältnisse ist es nicht möglich, die komplexe Geschichte Berlins im 20. Jahrhundert auch nur annähernd vollständig darzustellen. Die Präsentation konzentriert sich daher auf einige Entwicklungslinien der Stadtgeschichte, wodurch die Gestalt Berlins bis heute geprägt wird. Der Bogen spannt sich von der wilhelminischen Kaiserstadt Berlin über die Metropole der Zwanziger Jahre und das Berlin unter dem Nationalsozialismus bis zur Nachkriegsgeschichte, die den Aufstand am 17. Juni ebenso einschließt wie den Bau der Mauer im August 1961 und ihre Auflösung seit dem 9. November 1989. Die wechselhafte Nachkriegsgeschichte spricht aber auch aus den Werken der Bildenden Künstler. Die Sammlung umfaßt hier die Auseinandersetzung um abstrakte und gegenständliche Kunst in den 50er Jahren genauso wie die Gruppe der „Berliner Realisten“ und die neue Malerei, deren Vertreter unter dem Schlagwort „Neue Wilde“ bekannt geworden sind.

Neben den historischen Schausammlungen verfügt das Berlin Museum noch über mehrere Sonderabteilungen, wie Handwerk und Gewerbe, die Modesammlung, die Spielzeugabteilung, die Graphische Sammlung und die Theaterabteilung. Die wichtigste ist die Abteilung Jüdisches Museum, die ihre Sammlung

in zwei örtlich voneinander getrennten Ausstellungsräumen präsentiert; seit 1984 im Erdgeschoß des Berlin Museums in der Lindenstraße und seit November 1986 auch im Martin-Gropius-Bau.

In der Jüdischen Abteilung finden sich alle im Museum vertretenen Sammlungsbereiche, wie Kunstgewerbe, Gemälde, Archivalien und Fotos, wieder. Schwerpunkte der Sammlung sind Judaica und die

Karl Hofer
Ruinennacht, 1947



Werke von Künstlern, die sich mit jüdischen Themen auseinandergesetzt haben. Eine äußerst glückliche Erwerbung ist der prachtvolle Chanukka-Leuchter aus dem 18. Jahrhundert, geschaffen von dem frideri-

zianischen Goldschmied George Wilhelm Marggraff. Das unbestrittene Hauptwerk der Abteilung ist jedoch der großartige Tora-Vorhang aus der 1714 erbauten ersten Synagoge Berlins in der Heidereutergasse.

Helmut Middendorf
Brücke, 1980



Die Planung für einen Erweiterungsbau

Die unerträglich gewordene Raumnot im Berlin Museum führte im Dezember 1988 zur Ausschreibung eines Erweiterungsbaus. Er soll in den Schauräumen die Stadtgeschichte ab 1871 präsentieren, die Theaterabteilung und die Modesammlung aufnehmen. Kernpunkt aller Überlegungen war es, dem Jüdischen Museum dabei einerseits die notwendige Eigenständigkeit zuzusichern, es aber andererseits in die allgemeine Berlin-Geschichte zu integrieren. Die entsprechend formulierte Konzeption wurde in den Text der Ausschreibung aufgenommen. Darin heißt es u. a.: „Ein jüdisches Museum in einer deutschen Stadt und insbesondere in Berlin wird wenigstens drei Bereiche zu berücksichtigen haben. Den ersten Bereich bildet die Religion in Verbindung mit dem von ihr geprägten Brauchtum. Die zweite Abteilung umfaßt die Geschichte der jeweiligen Gemeinde, die in der Verfolgung und Ermordung der jüdischen Bürger durch die Nationalsozialisten ihr grausames Schicksal fand. Nichts in Berlins Geschichte hat die Stadt jemals mehr verändert als die Verfolgung, Vertreibung und Ermordung ihrer eigenen jüdischen Bürger. Diese Veränderung traf ins Herz der Stadt. Der dritte Bereich würdigt Leben und Wirken jener jüdischen Bürger, die das Gesicht und die Geschichte der Stadt über Jahrhunderte geprägt haben. In Berlin ist die Geschichte der Juden so sehr mit der Geschichte der Stadt verbunden, daß beide kaum voneinander zu trennen sind.“

Das Jüdische Museum soll aber nicht im stadt-historischen Museum aufgehen. Einerseits sollen Religion und Gemeindeggeschichte in eigenständigen Abteilungen präsentiert werden. Andererseits soll auf die bedeutsame Rolle jüdischer Bürger in Kunst und Wissenschaft, Wirtschaft, Medizin oder Sozialgeschichte in einer gesonderten Abteilung hingewiesen werden. Sie liegt räumlich zwischen dem eigentlichen

Jüdischen Museum und dem stadthistorischen Museum und verklammert beide Teile miteinander. Während sie nach der einen Seite die permanente Durchdringung mit der Geschichte Berlins aufzeigt, wird nach der anderen Seite die Herkunft aus dem jüdischen Gedankengut und Lebensbereich deutlich.

In dieser Abteilung „Juden in der Gesellschaft“ wird die Geschichte von Persönlichkeiten und bestimmten Berufsentwicklungen aufgezeigt. Hierher gehören Namen wie Ullstein und Fischer, Max Reinhardt oder Walther Rathenau.

George Wilhelm Marggraff
Silberner Chanukka-Leuchter,
um 1776



Am 25. Juni 1989 wurde unter 165 eingereichten Arbeiten dem 1946 in Lodz/Polen geborenen und in Mailand lebenden Amerikaner Daniel Libeskind der erste Preis zuerkannt. Sein Entwurf ging über alle anderen Einsendungen weit hinaus und entsprach genau den Intentionen des Museums.

Ein mehrfach gebrochener langgestreckter Baukörper, dessen Wände nach Osten zu allmählich immer schräger liegen, dient der Darstellung der allgemeinen Berlin-Geschichte von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. Frühere Epochen werden im barocken Altbau behandelt. Das Jüdische Museum mit Religions- und Gemeindegeschichte befindet sich im Untergeschoß in einem eigenen Bau-

körper, dessen Grundriß sich *nicht* mit dem des Hauptgebäudes deckt. Das Innere des Hauptgebäudes wird von einzelnen Baukörpern durchsetzt, in deren Umfeld die Geschichte der Berliner Juden dargestellt wird. Sie bilden Fragmente einer geraden Linie, die den gebrochenen Baukörper durchdringen. Im Erdgeschoß sind diese Bauelemente geöffnet, sie reichen als Schächte durch alle Geschosse. So wird das Leben und Wirken der Juden in der Gesellschaft nachvollziehbar, ihre Leistung, aber genauso auch ihr sozusagen durchschnittliches Vorhandensein, ihre Isolierung ebenso wie ihre Integration.

Das erste Geschoß soll dem 20. Jahrhundert seit 1918 vorbehalten sein. Für die Zeit der Verfolgung wird jeder Raumkörper zur Gedenkstätte; die jüdische Geschichte verschwindet, ihre Wurzeln bleiben für den Besucher jedoch hinter den geschlossenen Wänden erkennbar.

Ein selbständiger Gebäudetrakt im Untergeschoß bietet den Raum für die Darstellung der Religion und der Geschichte der Gemeinde. An den Enden des kreuzförmig angelegten Untergeschosses stehen kompakte Baukörper, die zum Jüdischen Museum gehören und als Mahnmale genutzt werden können.

Diese Lösung zeigt unmißverständlich die inhaltliche und architektonische Durchdringung der Berliner Geschichte mit der Geschichte der Juden in Berlin. Darum wird künftig niemand das Jüdische Museum besuchen können, ohne die Geschichte Berlins wahrzunehmen, und umgekehrt wird niemand künftig das Berlin Museum aufsuchen können, ohne die Geschichte seiner jüdischen Mitbürger in Vergangenheit und Gegenwart, in schlimmen wie in guten Zeiten zu erfahren.

Professor Dr. Rolf Bothe
Direktor des Berlin Museum

Daniel Libeskind
Entwurf zum Erweiterungsbau
des Berlin Museums, 1990





Zur allgemeinen wirtschaftlichen Lage

Weltwirtschaft

Im siebten Jahr der mittlerweile längsten Aufschwungphase der Nachkriegszeit blieb die Expansionskraft der Weltwirtschaft bemerkenswert robust. Das Sozialprodukt der Industrieländer der westlichen Welt legte 1989 mit durchschnittlich $3\frac{1}{2}\%$ erneut kräftig zu (Vorjahr: $+ 4\frac{1}{4}\%$). Gefördert durch eine gute Ertragsentwicklung sowie eine sehr hohe Kapazitätsauslastung erwiesen sich die Investitionen als Triebfeder der Konjunktur. Die Zahl der Beschäftigten nahm um knapp 2 % gegenüber dem Vorjahr zu. Der Preisanstieg beschleunigte sich 1989 zeitweise merklich. Die Inflationsrate in den Industrieländern erhöhte sich durchschnittlich von 3,8 % auf 4,8 %. Zur konjunkturbedingten Teuerung kamen im Berichtsjahr Sonderfaktoren, wie der Ölpreisanstieg und zum Teil auch Verbrauchsteuererhebungen, hinzu. Der Welthandel dehnte sich auch 1989 zügig aus. Die Zunahme war mit real $7\frac{1}{2}\%$ nur wenig geringer als im Vorjahr (8 %).

In den USA verlangsamte sich das Wachstum auf real 3 % (nach $4\frac{1}{2}\%$). Um einen schnellen Anstieg der Preise zu vermeiden, schlug die US-Zentralbank einen restriktiven geldpolitischen Kurs ein, der zunächst zu Zinssteigerungen und sodann zu höheren Dollarkursen führte. Die Folge war eine Dämpfung der Inlands- wie der Auslandsnachfrage, so daß sich die Wachstumsrate auf 3 % verringerte. Das Problem der amerikanischen Doppeldefizite blieb 1989 weiterhin ungeklärt, auch wenn der negative Saldo der Leistungsbilanz um 17 Mrd US-\$ auf 110 Mrd US-\$ und der Fehlbetrag im Bundeshaushalt um 3 Mrd US-\$ auf 152 Mrd US-\$ zurückgingen.

In Japan setzte sich die gesamtwirtschaftliche Expansion mit leicht verminderter Kraft fort; das reale Sozialprodukt stieg erneut um 5 % (nach 5,7 %). Private Anlageinvestitionen waren hierfür der Hauptantrieb. Die Inlandsnachfrage und die Ausfuhren nahmen im zweiten Halbjahr deutlich zu und beendeten rasch die temporäre Schwächeperiode vom Frühsommer, die ihrerseits Folge von Verbrauchsteuererhebungen im April war. Die Einfuhren erhöhten sich mit real 8 % erneut stärker als die Ausfuhren (5 %). Dies führte zu einem deutlichen Abbau des japanischen Leistungsbilanzüberschusses um 23 Mrd US-\$ auf 57 Mrd US-\$.

Europa

Auf dem Wege zum Europäischen Binnenmarkt ist die Gemeinschaft auch 1989 unter spanischer und französischer Präsidentschaft im EG-Ministerrat ein großes Stück vorangekommen. Am Jahresende hatte der Ministerrat rund 60 % der notwendigen Maßnahmen verabschiedet. Auf den EG-Gipfeln in Madrid bzw. Straßburg wurde beschlossen, im Juli 1990 mit der ersten Stufe des Delors-Plans zur Wirtschafts- und Währungsunion zu beginnen und Ende 1990 Regierungsverhandlungen über einen Vertrag zur Schaffung der Wirtschafts- und Währungsunion aufzunehmen. Die Unternehmen aus der EG, aber auch aus Drittstaaten, stellten sich in zunehmendem Maße auf den Binnenmarkt ein. Seine Wachstums- und Beschäftigungswirkungen traten daher früher auf und dürften inzwischen gewichtiger sein, als im Cecchini-Bericht erwartet worden war. Dies war ein Grund dafür, daß Westeuropa 1989 mit einem realen Wachstum von $3\frac{1}{2}\%$ erstmals seit Beginn der Aufschwungphase die USA übertraf.

Das letzte Quartal 1989 brachte Europa eine historische Wende. In Osteuropa gelang der Durchbruch auf dem Weg zur Demokratie, zum Pluralismus sowie zu mehr Marktwirtschaft. Daraus ergeben sich für die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Ost- und Westeuropa unerwartet große Chancen.

Das Zusammenwachsen der EG wirkte auf die Entwicklung in Osteuropa wie ein Katalysator. Dies zeigt, daß freiwillige Zusammenschlüsse unabhängiger Staaten zu einem gemeinsamen Ziel möglich und erfolgreich sind.

Bundesrepublik Deutschland

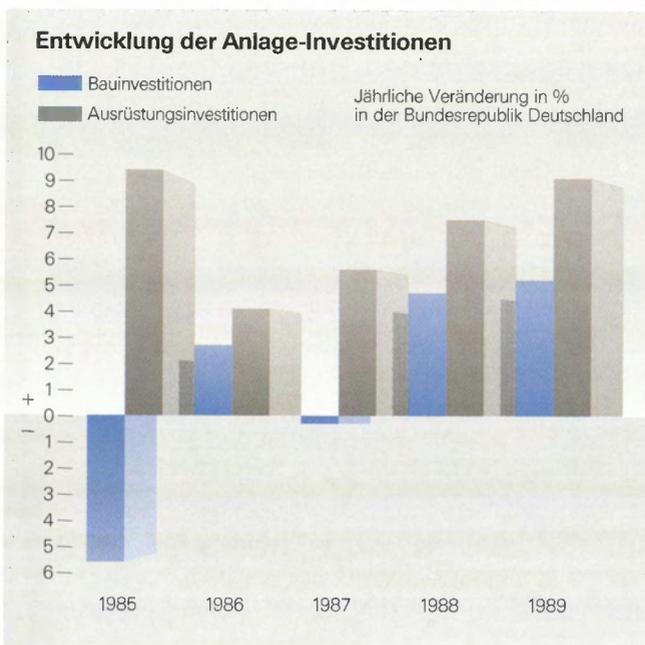
Die Wirtschaft wuchs auch 1989 wieder kräftig. Mit einem Anstieg des realen Sozialprodukts von 4,0 %

wurde das beste Ergebnis der 80er Jahre erzielt (3,6 % in 1988). Das Wachstum war geprägt von einer hohen Auslandsnachfrage und einer lebhaften Investitionstätigkeit. Hinzukamen Sonderfaktoren, wie das milde Winterwetter, der Zuzug von 720.000 Aus- und Übersiedlern sowie hohe Nettokapitalerträge aus dem Ausland. Letztere waren das Ergebnis hoher Kapitalexporte bis zum Frühjahr 1989, z. T. bedingt durch die Einführung der bald wieder aufgehobenen Quellensteuer.

Die Exporte übertrafen das Vorjahresergebnis um real 11 % (6 %). Das war der stärkste Anstieg seit 1974. Die deutschen Unternehmen profitierten zum einen von der hohen Investitionsneigung in Westeuropa. Die Ausfuhr von Investitionsgütern – den wichtigsten deutschen Exportprodukten – lag dem Werte nach um 14 % höher als im Vorjahr. Grundstoff- und Produktionsgüterexporte, auf die rund ein Viertel der Gesamtausfuhren entfielen, wuchsen um 12 %.

Zum anderen verbesserte sich die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft. Erstmals seit 1985 konnten die deutschen Exporteure wieder Weltmarktanteile hinzugewinnen. Dazu trug auch bei, daß die D-Mark gegenüber dem US-Dollar im Jahresdurchschnitt relativ schwach war; hinzukam die reale Abwertung der D-Mark gegenüber vielen EWS-Partnerländern, weil die Preise in den meisten Ländern stärker stiegen. Im außereuropäischen Raum nahmen die Lieferungen nach Japan deutlich zu; dagegen entwickelten sich die Ausfuhren in die USA nur unterdurchschnittlich.

Die Importe stiegen real um 7 % gegenüber dem Vorjahr. Von der hohen Nachfrage deutscher Unternehmen nach Investitionsgütern und nach Vorprodukten und Halbfertigerzeugnissen gingen beträchtliche expansive Effekte auf die Konjunktur im Ausland aus.



Der Überschuß in der Handelsbilanz erhöhte sich dennoch auf 135 Mrd DM (1988: 128 Mrd DM), obwohl sich die Einfuhr mit einem Preisanstieg von 5 % doppelt so stark verteuerte wie die Ausfuhr. Der Überschuß in der Leistungsbilanz stieg um 14 Mrd DM auf 99 Mrd DM und vergrößerte damit neuerlich das außenwirtschaftliche Ungleichgewicht.

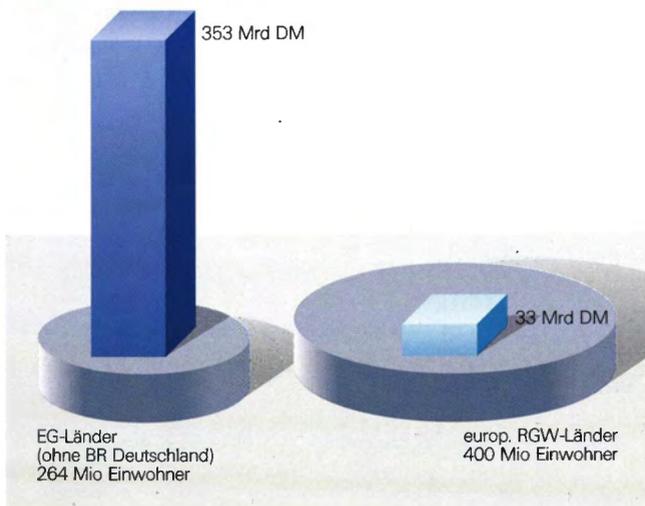
Die Investitionen wuchsen 1989 kräftig. Der Nachfragesog aus dem Ausland, die hohe Kapazitätsauslastung (im Verarbeitenden Gewerbe knapp 90 %) sowie Produktionsengpässe zwangen viele Unternehmen zu Erweiterungsinvestitionen. Es wurden vermehrt Überstunden geleistet. Die anstehende Verwirklichung des EG-Binnenmarktes 1992 und die wieder als dauerhaft höher eingeschätzte Rentabilität von Sachinvestitionen wirkten ebenfalls stimulierend. Die Ausrüstungsinvestitionen nahmen real um 9 % zu.

Die Erholung in der Bauwirtschaft setzte sich fort. Die Baugenehmigungen für Wohnungen in Mehrfamilienhäusern lagen in den ersten zehn Monaten um 60 % über dem Vorjahr. Die Zahl der fertiggestellten Wohnungen betrug 240 000 Einheiten und lag damit um 15 % über dem Tiefstand des Jahres 1988.

Die anhaltend gute Konjunktur kam dem Arbeitsmarkt voll zugute. Die Zahl der Beschäftigten war zum Jahresende mit 27,8 Millionen um 385 000 höher als vor Jahresfrist. Dank der Zuwanderung regional und beruflich mobiler Arbeitskräfte aus den osteuropäischen Ländern – insgesamt kamen 350 000 Übersiedler aus der DDR und Ost-Berlin und 370 000 Aussiedler aus den übrigen Ostblockstaaten (1988: insgesamt 240 000 Aus- und Übersiedler) – gelang es, lange Zeit freie Arbeitsplätze zu besetzen. Die starke Zuwanderung bremste den Abbau der Arbeitslosigkeit

Lieferungen aus der Bundesrepublik Deutschland 1989

- in EG-Länder
- in europäische RGW-Länder



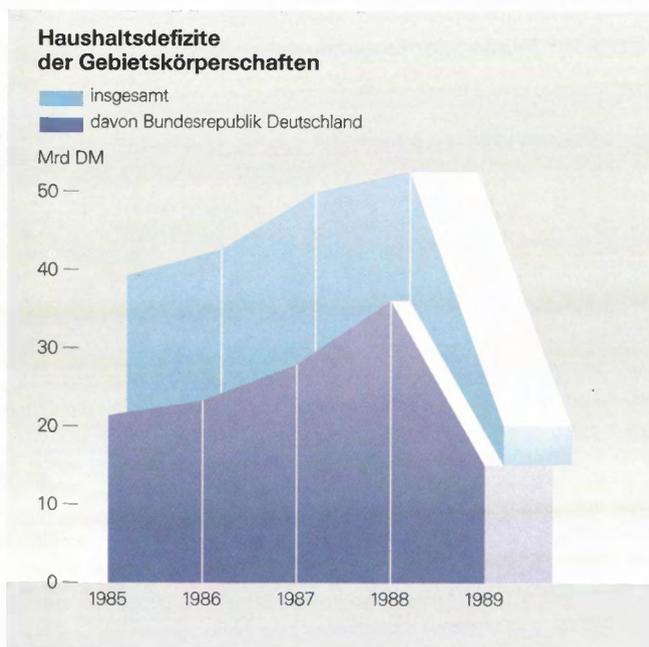
Starker Anstieg der Zuwanderer

- Übersiedler aus der DDR und Ost-Berlin
- Aussiedler



vorübergehend; immerhin sank die Arbeitslosigkeit im Jahresdurchschnitt um gut 200 000 Personen. Die Arbeitslosenquote fiel 1989 mit 7,9 % merklich unter die des Vorjahres (8,7 %). Die Kurzarbeit ging weiter zurück. Die Zahl der offenen Stellen lag am Jahresende mit 280 000 um 100 000 höher als ein Jahr zuvor.

Der private Verbrauch nahm real nur um 1,6 % zu und trug damit wenig zum Wirtschaftswachstum bei. Das verfügbare Einkommen der Haushalte erhöhte sich real nur um 1,8 %. Allerdings verfälscht dieses Ergebnis die Entwicklung im Einzelhandel. Die Käufe der Besucher aus der DDR und Ost-Berlin, die vor allem in Berlin und den Grenzgebieten im übrigen Bundesgebiet in den letzten Wochen des Jahres eine deutliche Absatzbelebung brachten, zählen nicht zum privaten Verbrauch, sondern werden den Exporten zugerechnet.



Die Sparquote war mit 13,5 % etwas niedriger als im Vorjahr (13,9 %).

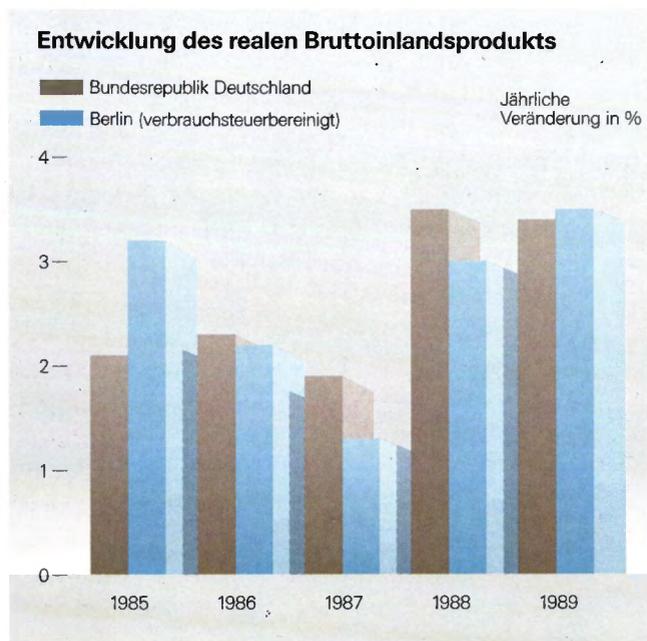
Nach einer vierjährigen Periode großer Stabilität erhöhten sich die Verbraucherpreise wieder etwas stärker und stiegen im Jahresdurchschnitt um 2,8 % (Vorjahr: 1,3 %). Angesichts höherer Verbrauchsteuern, zeitweise kräftig anziehender Ölpreise und einer bis in den Herbst hinein vergleichsweise schwachen D-Mark war die Preisbeschleunigung allerdings noch als moderat zu bezeichnen. Die Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft erhöhten sich nur um 0,5 %.

Bei den Gebietskörperschaften entstand 1989 insgesamt ein Haushaltsfehlbetrag von lediglich 20 Mrd DM (Vorjahr: 53 Mrd DM). Staatsdefizite dieser relativ geringen Größenordnung gab es zuletzt in den frühen 70er Jahren. Die Nettoneuverschuldung sank auf rd. 1 % des Bruttosozialprodukts (1988: 2,5 %). Maßgeblich für die günstige Haushaltslage waren die hohen Steuermehreinnahmen gegenüber dem Vorjahr (+ 50 Mrd DM) aufgrund des unerwartet guten Konjunkturverlaufs und der Erhöhung der Verbrauchsteuern. Die Staatsausgaben nahmen um 4 % etwas stärker als im Vorjahr (+ 3,2 %) zu. Die Staatsquote, d. h. der Anteil der gesamten Staatsausgaben am Bruttosozialprodukt, verringerte sich erneut; sie lag 1989 bei knapp 45 % gegenüber rund 50 % im Jahre 1982.

Berlin

Die positive wirtschaftliche Entwicklung setzte sich mit einer Zunahme des realen Bruttoinlandsprodukts um beachtliche 3,5 % auch in Berlin fort. Damit wurde dasselbe Wachstumstempo wie in der gesamten Bundesrepublik Deutschland erreicht. Unter konjunkturellen Aspekten dürfte die Stadt damit für zusätzliche wirtschaftliche Herausforderungen aus der jüngsten politischen Entwicklung gewappnet sein.

Das Wirtschaftswachstum entfaltete sich 1989 – anders als im Vorjahr – auf breiter Grundlage. Die Investitionstätigkeit nahm weiter zu. Auch der private Verbrauch stieg real durch die Auswirkungen der Steuerreform und infolge von Wanderungsgewinnen beträchtlich. Die expansive Auslandskonjunktur führte zu einem deutlichen Anstieg des Exports.



Unter den einzelnen Wirtschaftszweigen stand das Verarbeitende Gewerbe erneut an der Spitze der wirtschaftlichen Aufwärtsbewegung. Von der günstigen Entwicklung des privaten Verbrauchs profitierten aber auch Handel und Dienstleistungen. Der Umsatz des Berliner Einzelhandels wuchs im gesamten Jahr 1989 nominal um etwa 5 %. Dazu trugen der weiterhin zunehmende Berlin-Tourismus sowie vor allem die Öffnung der Grenzen der DDR und Ost-Berlins bei.

Die Auftragseingänge in der Berliner Industrie erhöhten sich real um 5 %. Hieran waren die Bestellungen aus dem Inland und die Auslandsnachfrage in etwa gleicher Weise beteiligt. Durch diese Belebung der Nachfrage konnte die Berliner Industrie ihre Produktion ebenfalls um real 5 % steigern. Nahezu sämtliche Fertigungszweige hatten an diesem Wachstum teil. Besonders günstig entwickelten sich die Chemie und der Maschinenbau; aber auch die Elektroindustrie verzeichnete trotz weiter bestehender struktureller Anpassungsprobleme ein Wachstum der Produktion.

Die Planungen der Berliner Industrie sahen nach Erhebungen des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung vom Frühjahr 1989 einen Zuwachs der Investitionen von 12 % vor und damit einen Anstieg auf den neuen Höchststand von 2,7 Mrd DM. Besonders kräftig expandierten aufgrund einiger Großprojekte die Bauinvestitionen. Dadurch rückten als Investitionsziele die Erweiterungen der Produktionskapazitäten im Vergleich zur Ersatzbeschaffung und Rationalisierung in den Vordergrund. Bemerkenswert war im Berichtsjahr der Zuwachs der Belegschaftszahlen in der Berliner Industrie um 1700 auf rd. 162 000.

Die Gesamtzahl der Beschäftigten in Berlin erreichte im Jahresdurchschnitt 894 000 und übertraf damit den Vorjahresstand um 11 000. Seit dem Beginn des Konjunkturaufschwungs im Frühjahr 1983 stieg deren Zahl

um etwa 60 000, davon im Unternehmensbereich um knapp 50 000. Die meisten zusätzlich geschaffenen Arbeitsplätze entfielen entsprechend dem gesamtwirtschaftlichen Strukturwandel auf den Dienstleistungsbereich.

Die Zahl der Arbeitslosen nahm 1989 um 4 800 bzw. 5 % auf knapp 92 000 ab. Die Arbeitslosigkeit ist damit zwar immer noch zu hoch, wurde aber im Berichtsjahr zusätzlich von der Zuwanderung von Aus- und Übersiedlern beeinflusst. Inzwischen macht der Anteil dieser Zuwanderer rund ein Fünftel der Erwerbslosen in Berlin aus. Bei wachsendem Fachkräftemangel in der Berliner Wirtschaft dürfte die Integration dieser Zuwanderergruppen in unsere Arbeitswelt weitere Fortschritte machen. Dafür sprechen deren günstige Altersstruktur, die hohe Mobilität sowie die große Motivation. Allerdings ist bei den Aussiedlern die

berufliche Nachqualifikation und Fortbildung eine wichtige Voraussetzung für die Eingliederung in den Arbeitsprozeß.

Durch die hohen Wanderungsgewinne setzte sich im Berichtsjahr die positive Bevölkerungsentwicklung fort. Seit der Volkszählung 1987 bis Ende 1989 stieg die Einwohnerzahl Berlins um über 100 000 auf etwa 2,13 Millionen; sie war aber immer noch um 80 000 geringer als vor dem Bau der Mauer.

Die Zukunft der Berliner Wirtschaft muß aufgrund der politischen Entwicklung in Osteuropa, vor allem in der DDR und in Ost-Berlin, in neuem Licht gesehen werden. Die künftigen politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen lassen sich zwar noch nicht endgültig erkennen; je mehr sich aber in der DDR und in Ost-Berlin wirtschaftliche Dezentralisierung, Gewerbefreiheit sowie die Spielregeln der Marktwirtschaft nach innen und außen durchsetzen, um so eher kann Berlin Ausgangspunkt vielfältiger Kooperationen zwischen Ost und West werden. Dafür sprechen besonders die Leistungsfähigkeit der Stadt als Technologiezentrum der Wirtschaft und die wissenschaftlichen Einrichtungen. Neue Chancen und Herausforderungen liegen zudem in einer möglichen Funktion als bedeutender Standort vor allem für Dienstleistungen und als ein Zentrum für Kommunikation und Information zwischen Ost und West.

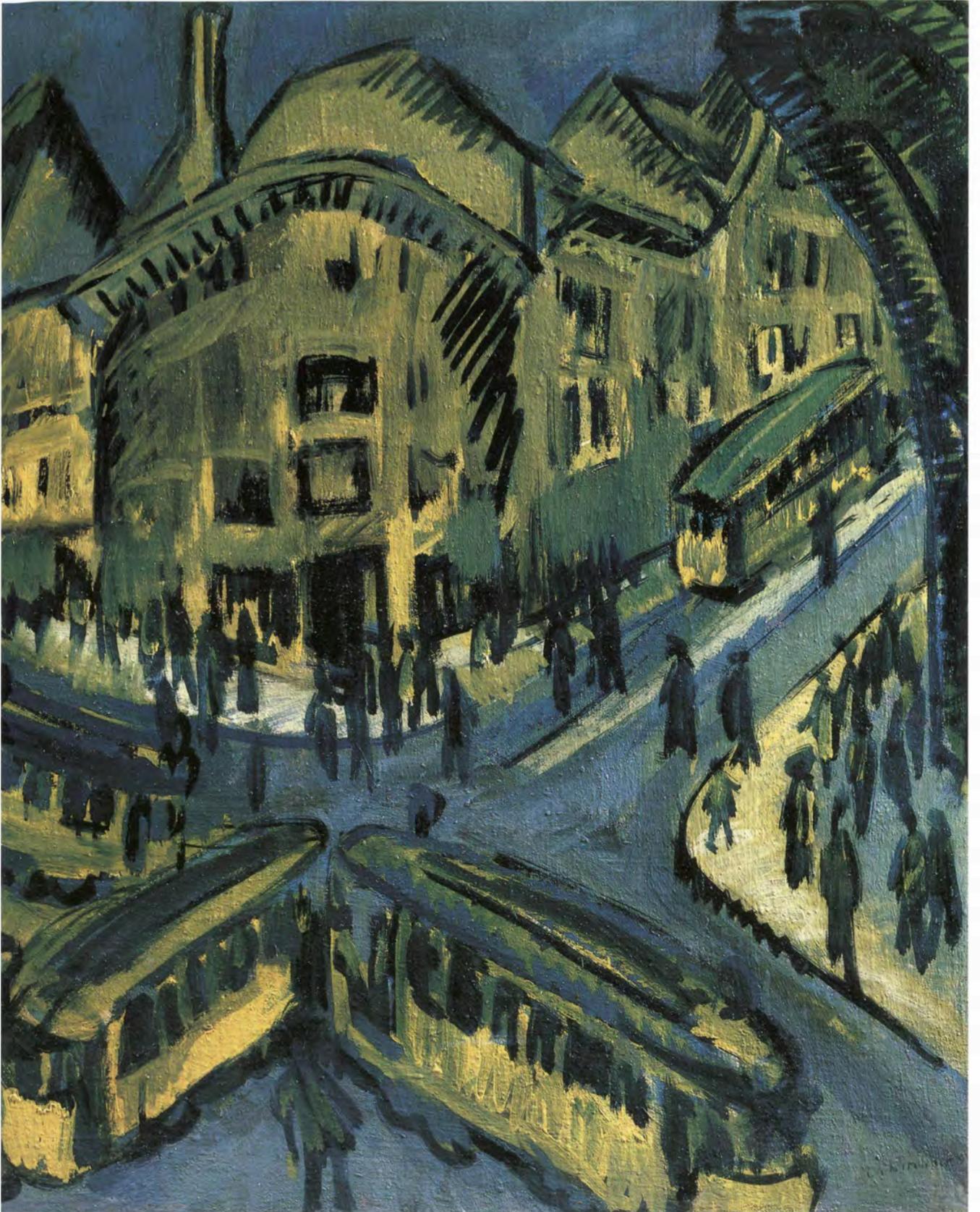
Bereits kurze Zeit nach Öffnung der Grenzen wurde eine Fülle von Informationswünschen und Anregungen zur Kooperation aus der DDR und Ost-Berlin an die Berliner Wirtschaft herangetragen. Beratungshilfen für Existenzgründungen in der DDR und in Ost-Berlin, Möglichkeiten des Technologie- und Know-how-Transfers zur Modernisierung der vorhandenen Unternehmensstrukturen und die Aus- und Weiterbildung in moderner Betriebswirtschaftslehre und Unterneh-



mensführung sind stark gefragt. Hilfe beim Aufbau einer leistungsfähigen Gastronomie und Hotellerie, Kooperation zur Lösung drückender Umweltprobleme sowie Zusammenarbeit in der Vermarktung von Produkten und Dienstleistungen sind Beispiele von Fragen und Wünschen.

Damit wird die Richtung für zusätzlich mögliche und notwendige Aktivitäten der Berliner Wirtschaft

erkennbar. Um den neuen Aufgaben zum Vorteil beider Seiten gerecht zu werden, bedarf es großer Anstrengungen in personeller, materieller und vor allem auch menschlicher Hinsicht. Eine wirtschaftliche Gesundung der DDR und Ost-Berlins und die Entwicklung eines beständigen Wohlstandes der Bevölkerung lassen sich nur im Rahmen einer unverzüglich zu verwirklichenden sozialen Marktwirtschaft erreichen.



Entwicklung der Bank

Überblick

Das Wirtschaftswachstum hielt auch im Berichtsjahr an und wirkte sich positiv auf die geschäftliche Entwicklung der Bank in allen Sparten aus.

Die Deutsche Bundesbank setzte 1989 ihre bereits im Vorjahr eingeleitete restriktive Geldpolitik fort und erhöhte schrittweise den Diskont- und Lombardsatz um insgesamt jeweils 2 1/2 Prozentpunkte. Da die Zinsen am Geldmarkt stärker stiegen als die am Kapitalmarkt, ergab sich erstmals seit längerem wieder eine inverse Zinsstruktur. Der Steuerung der geschäftlichen Aktivitäten unter ständiger Beachtung des Zinsänderungsrisikos wurde daher besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Infolge des günstigen ökonomischen Umfeldes, verbunden mit einer Abnahme der Insolvenzen, entspannte sich im Kreditgeschäft die Risikolage im Inland.

Das Leistungsangebot und das Netz der Stützpunkte im Ausland wurden 1989 im Konzern Deutsche Bank weiter ausgebaut. Neben der Abwicklung aller Arten von Bankgeschäften erhält die umfassende Beratung in finanziellen Fragen eine immer größere Bedeutung. Das vielfältige Angebot von Finanzdienstleistungen des Konzerns Deutsche Bank förderte die geschäftlichen Aktivitäten mit Firmen- und Privatkunden. Bestehende geschäftliche Kontakte wurden intensiviert, die Zahl der Verbindungen konnte erhöht werden.

Das Geschäftsvolumen überschritt mit einer Steigerungsrate von 10,8 % erstmals die 10-Mrd-DM-Marke.

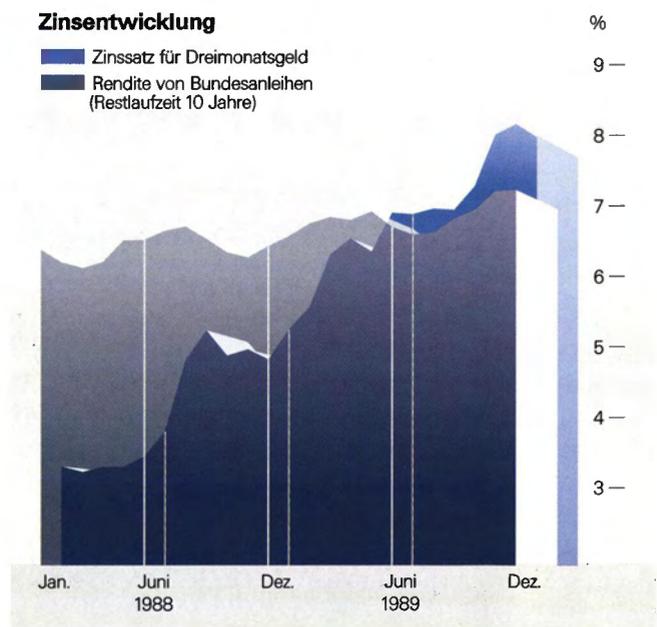
Ernst Ludwig Kirchner
Nollendorfplatz, 1912,
Dauerleihgabe der Museumsstiftung
Dr. Otto und Ilse Augustin
an das Berlin Museum

Das Kreditvolumen stieg um 12,1 % auf 5,1 Mrd DM. Der Zuwachs betrug bei den Krediten an Firmenkunden 119 Mio DM und im Privatkundengeschäft 152 Mio DM.

Fremde Gelder erhöhten sich um 11,3 % auf 8,7 Mrd DM. Auf Spareinlagen entfielen 2,8 Mrd DM (+ 6,0 %).

Bei einer Zunahme des durchschnittlichen Geschäftsvolumens um 9,5 % gelang es trotz anhaltenden Drucks auf die Margen, den Zinsüberschuß um 6,2 % auszuweiten.

Die Erträge im Dienstleistungsgeschäft nahmen vor allem durch höhere Effekturnumsätze mit der Kundenschaft weiter zu. Der Provisionsüberschuß wuchs um 15,5 %. Die Vermittlung von Bausparverträgen und Lebensversicherungen an Tochtergesellschaften der Deutschen Bank AG erlangt steigendes Gewicht.



Der größere Geschäftsumfang und neue von der Bank angebotene Dienstleistungen erforderten sowohl eine Ausweitung des Personalbestandes als auch eine qualifizierte Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Personalkosten stiegen um 6,8 %.

Durch eine optimale Ausstattung mit modernen Geräten der Datentechnik und der Bürokommunikation wurden die Kundenberatung und die betrieblichen Arbeitsabläufe verbessert. Das Terminalnetz wurde ausgebaut.

Die Bank ist mit unverändert 79 Geschäftsstellen in der Stadt vertreten. Ihre Modernisierung wurde planmäßig fortgesetzt.

Das Betriebsergebnis konnte gegenüber dem Vorjahr um 9,6 % verbessert werden.

In der außerordentlichen Rechnung wurde für alle erkennbaren Risiken ausreichende Vorsorge getroffen.

Der Jahresüberschuß des Geschäftsjahres 1989 von 83,6 Mio DM (Vorjahr: 74 Mio DM) erlaubt die Ausschüttung einer von 20 % auf 24 % erhöhten Dividende und die Zahlung eines Bonus von 4 % auf das Grundkapital von 120 Mio DM. Den Gewinnrücklagen werden wiederum 50 Mio DM zugeführt. Die Eigenen Mittel der Bank betragen nach entsprechender Beschlußfassung durch die Hauptversammlung 687 Mio DM.

Den Prozeß der ökonomischen Restrukturierung in der DDR und in Ost-Berlin nach Öffnung der Grenzen am 9. November 1989 wird die Deutsche Bank Berlin AG nach Kräften fördern. Sie steht mit Rat und Tat zur Verfügung, solange die notwendigen Veränderungen eine soziale Marktwirtschaft zum Ziel haben. Die geschäftlichen Aktivitäten der Kundschaft wird sie aufgrund der örtlichen Nähe zur DDR und zu Ost-Berlin innerhalb des Konzerns Deutsche Bank an führender Stelle fachkundig begleiten.

Das nach freien und geheimen Wahlen in der DDR am 18. März 1990 gewählte Parlament und die neue Regierung werden vor allem in der Verantwortung für die wirtschaftliche Gesundung dieses Teils Deutschlands stehen.

Firmenkundengeschäft

Die Zusammenarbeit mit den Firmenkunden wurde weiter ausgebaut. Die im Kredit- und Einlagengeschäft erzielten Zuwachsraten lagen zumeist über dem Durchschnitt der Vorjahre.

Kurz- und mittelfristige Kredite erhöhten sich im Jahresdurchschnitt um 34 %, langfristige Ausleihungen um 48 %. In Abhängigkeit von den Rediskontmöglichkeiten bei der Deutschen Bundesbank nahmen die Wechselkredite um 12 % zu.

Die Sichtguthaben erreichten durchschnittlich knapp den Vorjahreswert. Nicht benötigte Gelder wurden von der Kundschaft im Jahresverlauf zunehmend in höherverzinsliche Anlagearten umdisponiert. Das Terminalgeldvolumen überstieg den Durchschnitt des Vorjahres um 22 %.

Die Aktivitäten im Firmenkundengeschäft erstrecken sich sowohl auf die großen und internationalen Gesellschaften als auch auf kleinere und mittlere Unternehmen.

Die Mehrzahl der Kunden stammt aus dem Mittelstand. Den Fragen, die sich diesen Firmen in allen finanziellen Bereichen stellen, wurde auch durch eine ständige Ausweitung des db-Unternehmensservices Rechnung getragen. Die Beratung für die Zukunftssicherung schließt Lösungsvorschläge in Nachfolgefragen und die Suche nach geeigneten Partnern ein.

Die VC-Gesellschaft für Innovation mbH Berlin (Beteiligungsquote 40 %) schloß 1989 ihren Beteiligungsfonds und konzentriert sich nunmehr auf die Betreuung und Verwaltung der bestehenden Engagements.

Nach Öffnung der Grenzen zur DDR und nach Ost-Berlin standen Informationen und die Beratung über Geschäftsmöglichkeiten im Mittelpunkt der Service-Leistungen für Firmenkunden.

Privatkundengeschäft

Im Privatkundengeschäft wurde die Marktposition gefestigt.

Kredite an private Kunden (ohne Baufinanzierungen) erhöhten sich um 12 % auf 1,1 Mrd DM und erreichten 29 % der gesamten Ausleihungen an Kunden.

In zunehmendem Maße wurden Dispositions-Kredite auf Persönlichen Konten wegen ihrer unkomplizierten Verfügbarkeit zur Deckung kurzfristigen Geldbedarfs in Anspruch genommen. Das Volumen stieg um 13 %.

Die Standardisierten Kredite an wirtschaftlich selbständige Privatkunden nahmen um 17 % zu. Bei den Praxis- und Betriebs-Darlehen betrug die Bestandsausweitung sogar 26 %.

Die Entwicklung der Einkommen begünstigte die Vermögensbildung der privaten Haushalte.

Die Einlagen von Privatkunden wuchsen um 14 % auf 4,7 Mrd DM. Die Ausweitung wurde wesentlich von den Termingeldern getragen, die sich um 256 Mio DM (+ 49 %) auf 782 Mio DM erhöhten.

Die Spareinlagen stiegen um 160 Mio DM (+ 6 %) auf 2,8 Mrd DM. Dabei erhöhten sich die Spareinlagen mit gesetzlicher Kündigungsfrist um 6 %, das Festzins-sparvolumen um 40 % und der DB-Sparplan mit Lauf-

zeiten von 8-25 Jahren um 24 %. Der Einlagenbestand aller langfristigen Sparpläne nahm um 39 Mio DM auf 362 Mio DM zu.

Erfreulich verlief das Vermittlungsgeschäft in den neuen Konzern-Angeboten. Der Deutschen Bank Bauspar AG wurden 1989 über 3 600 Bausparverträge mit einer Vertragssumme von 86 Mio DM zugeführt.

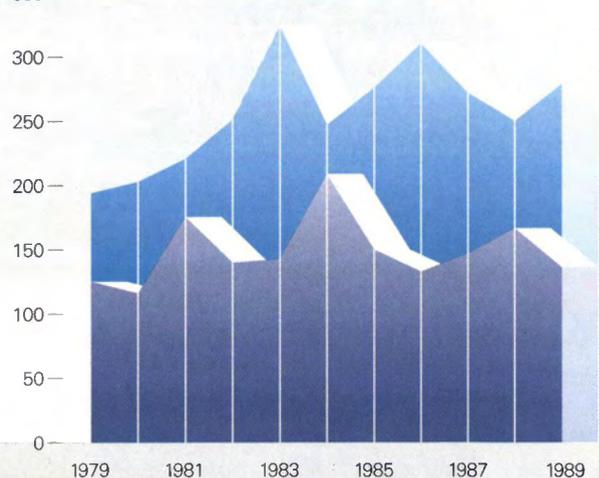
In den ersten 4 Monaten der Geschäftstätigkeit wurden der Lebensversicherungs-AG der Deutschen Bank mehr als 2 300 Verträge mit einer Versicherungssumme von 159 Mio DM vermittelt.

Systematisch erweitert wurde das Geldautomaten-netz. Derzeit besteht für die Kundschaft die Möglichkeit, an 31 Automaten in den Geschäftsstellen im gesamten Stadtgebiet kostenlos Bargeld abzuheben. Dieser „Rund-um-die-Uhr-Service“ wird in den kommenden Monaten weiter ausgebaut.

Jährliche Gesamtsparleistung

■ Spareinlagen/Sparbriefe ■ Wertpapiersparleistungen ■ Gesamtsparleistung

Mio DM
350 —



Seit Herbst 1989 sind sämtliche Geschäftsstellen mit Kontoauszugsdruckern ausgestattet. Über 40 000 Kunden nahmen inzwischen diesen kostengünstigen Service in Anspruch.

Die Modernisierung der Zweigstellen wurde konsequent fortgesetzt. Der Umzug der Geschäftsstelle Reinickendorf in größere Räumlichkeiten und die Eröffnung einer Zweigstelle in der Heinsestraße in Hermsdorf sind für März 1990 vorgesehen.

Im Berichtsjahr wurden an Bewohner der DDR und Ost-Berlins Begrüßungsgelder von 62 Mio DM ausbezahlt.

Baufinanzierung

Im Baufinanzierungsgeschäft wurden erneut Steigerungen erzielt.

Die Ausweitung des Geschäftsvolumens um 4 % wurde durch die Entwicklung auf dem Immobilienmarkt beeinflusst, die von erheblichen Preissteigerungen bei rückläufigem Angebot in allen Marktsegmenten gekennzeichnet war.

Finanzierungen zum Ausbau von Dachgeschossen und Neubauvorhaben im 3. Förderungsweg nahmen deutlich zu, wobei langfristige Zinsbindungen besonders gefragt waren. An die Hypothekenbanken des Konzerns Deutsche Bank wurden Darlehen in Höhe von 32 Mio DM vermittelt. Ferner wurden der Kundschaft mit der Durchleitung von Mitteln der Wohnungsbau-Kreditanstalt Berlin gemäß § 17 Berlinförderungsgesetz günstige Finanzierungen ermöglicht.

Kurzfristige Zwischenfinanzierungen für öffentlich geförderte Eigentumsmaßnahmen waren weitaus weniger gefragt.

Zunehmend gewannen Finanzierungen zum Erwerb von Mietwohnhäusern und gewerblichen Immobilien an Bedeutung. Die Investoren bevorzugten kurzfristige Ankauffinanzierungen, häufig in Verbindung mit langfristigen Darlehen für Modernisierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen.

Das auf der „bautec Berlin 89“ vorgestellte BauKreditSystem und die Angebote der Deutschen Bank Bau-spar AG fanden starke Resonanz. Auf reges Interesse stießen die in den Geschäftsstellen durchgeführten Sonderberatungstage.

Emissionsgeschäft und Börseneinführungen

Die Emissionstätigkeit inländischer Adressen am Aktienmarkt verstärkte sich gegenüber dem Vorjahr kräftig.

Die Deutsche Bank Berlin AG war an 32 Barkapitalerhöhungen, 6 Kapitalerhöhungen aus Gesellschaftsmitteln und 2 Bezugsangeboten auf Genußscheine als Bezugs- bzw. Ausgabestelle beteiligt. Außerdem war sie als Umtausch-/Einreichungsstelle bei 9 Kauf- und Abfindungsangeboten sowie Umtauschtransaktionen tätig.

Unter Federführung der Bank wurde die 100 Mio DM 7 % Optionsanleihe der Herlitz AG begeben und an den Wertpapierbörsen zu Berlin, Düsseldorf und Frankfurt am Main zusammen mit den Inhaber-Stammaktien aus der bedingten Kapitalerhöhung 1989 zum Handel mit amtlicher Notierung eingeführt.

Die Aufnahme der Notierung der Aktien der Gillette Company an der Berliner Wertpapierbörse verband die Gesellschaft mit einer Präsentation.

Im Berichtsjahr wurden 9 weitere Serien Eigener Schuldverschreibungen im Gesamtvolumen von 155 Mio DM emittiert.

Vermögensanlagegeschäft

Das vergangene Jahrzehnt dürfte als das der Aktie in die Geschichte des deutschen Kapitalmarkts eingehen.

Die heftigen Kurseinbrüche am 16. Oktober 1989 erinnerten zunächst an die Situation des Aktienmarkts zwei Jahre zuvor. Nähere Analysen schlossen eine Vergleichbarkeit jedoch aus. Die politischen Veränderungen nach dem 9. November 1989 führten an den deutschen Börsen zu einem neuen Aufschwung.

Der künftige Europäische Binnenmarkt, die Entwicklung in Mittel- und Ost-Europa, aber auch der Start der Deutschen Terminbörse am 26. Januar 1990 eröffnen dem Aktienmarkt unverändert freundliche Perspektiven.

In der Verdoppelung der Aktienumsätze mit der Kundschaft (ohne Banken) zeigte sich nicht allein das zurückgewonnene Vertrauen in die Aktie, sondern auch die Fähigkeit, die starken Kursausschläge an der Börse zum Vorteil der Anleger zu nutzen. Ausländische Aktien fanden vor allem im Hinblick auf Europa 1992 großes Interesse.

Die Umsätze in festverzinslichen Werten nahmen um 22 % ab. Dies erklärt sich u. a. dadurch, daß die Zinsen für Termingelder diejenigen für klassische Kapitalmarktpapiere erreichten.

Die Plazierung von Investmentanteilen war schwächer als im Vorjahr. Lediglich beim Fonds Inter-Renta der DWS Deutsche Gesellschaft für Wertpapiersparen mbH, dem größten Investmentfonds Europas, wurden die schon beachtlichen Verkaufserfolge des Vorjahres nochmals übertroffen.

Mit der Auflegung des DB TIGER FUND bot die Internationale Investment Management Gesellschaft S. A. (IIM), Luxemburg, der Kundschaft die Möglichkeit, an

den Wachstumsmöglichkeiten der südostasiatischen Schwellenländer zu partizipieren. Dies Angebot stieß auf großes Interesse der Kundschaft. Allein in der Startphase im Oktober 1989 wurden Anteile im Wert von 20 Mio DM plaziert.

Unveränderte Nachfrage bestand nach den Anteilen des Immobilienfonds „grundbesitz-invest“.

Das Vermögensanlagegeschäft mit den privaten Kunden verzeichnete insgesamt einen Umsatzanstieg von 28 % und einen Zuwachs der abzuwickelnden Geschäftsvorfälle um über 30 %. Die individuelle persönliche Beratung der Kundschaft erhält einen zunehmenden Stellenwert. Der konsequente Ausbau der Vermögensverwaltung ist Teil eines kundenorientierten Gesamtkonzepts.



Internationales Geschäft

Die kräftige Expansion des deutschen Außenhandels sowie verstärkte Akquisitionsbemühungen trugen dazu bei, daß sich die Umsätze und die Erträge im kommerziellen Auslandsgeschäft verbesserten.

Die Entwicklung an den Devisenmärkten veranlaßte vor allem die Firmenkunden, verstärkt von den verschiedenen Möglichkeiten der Kursabsicherung Gebrauch zu machen.

Aufgrund von Rahmen-Kreditabkommen mit Banken verschiedener Staatshandelsländer konnten die notwendigen Finanzierungen in vollem Umfang dargestellt werden. Die politischen Veränderungen in den RGW-Staaten eröffnen neue Perspektiven.

Geld- und Devisenhandel

Die kurzfristigen Geldanlagen bei Kreditinstituten wurden in Erwartung steigender Zinsen ausgeweitet. Die erfreuliche Ergebnisentwicklung aus dem Interbankgeschäft hielt an.

Wegen der anhaltenden Unsicherheit über die Kursentwicklung der wichtigsten Währungen verstärkte sich bei der Kundschaft der Bedarf nach Absicherung ihrer Anlagen. Das Interesse an neuen Formen der Absicherung, wie z. B. dem Devisen-Optionsgeschäft, nahm zu. Der lebhafteste Handel und die Wahrnehmung von Marktchancen begünstigten die Ausweitung des Geschäfts.

Im Sortenhandel wurde trotz nachgebender Währungskurse durch eine Zunahme der Umsätze eine Gewinnsteigerung erzielt. Im Edelmetallbereich wurden die Vorjahresergebnisse nicht wieder erreicht.



Jack Steward 1926

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Ende 1989 waren bei der Deutschen Bank Berlin AG 1809 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einschließlich 147 Teilzeitkräften beschäftigt, 50 Personen mehr als ein Jahr zuvor. 54 % der Belegschaft waren Frauen. Das durchschnittliche Alter der Beschäftigten betrug unverändert 36 Jahre.

Die planvolle Aus- und Weiterbildung hat bei der dynamischen Entwicklung des Bankgeschäfts einen unverändert hohen Stellenwert. Im Rahmen der dualen Berufsausbildung wurden am Jahresende 178 Auszubildende betreut. 1339 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – 74 % der Belegschaft – nahmen an innerbetrieblichen Weiterbildungsveranstaltungen teil. Im Mittelpunkt der Seminare standen die qualitative Verbesserung der kundennahen Betreuung und eine zeitgemäße Führungsausbildung. Die Zahl der Teilnehmer an externen Bildungsmaßnahmen, z. B. an der Bank-

akademie oder der Fachhochschule für Wirtschaft, nahm weiter zu. Hochschulabsolventen aus dem Inland und Ausland konnten in Traineeprogrammen die Qualifikation für anspruchsvolle Aufgaben erwerben.

Mit dem in der Bank entwickelten Programm „Familie und Beruf“ wurden für junge Familien Voraussetzungen geschaffen, berufliches Fortkommen mit den Aufgaben der Kindererziehung zu vereinbaren.

Die Erkenntnisse des im Konzern Deutsche Bank gebildeten Ausschusses „Aktiver Umweltschutz“ dienten als Orientierungshilfe für die Umsetzung der Belange des Umweltschutzes in der Bank.

Über 800 Mitarbeiter und deren Familienangehörige pflegen seit vielen Jahren die Betriebsverbundenheit in 7 Sportgemeinschaften.



Auch 1989 erhielten die Beschäftigten und Pensionäre die Möglichkeit, Aktien der Deutschen Bank AG zu einem Vorzugspreis zu erwerben. 1634 Berechtigte machten von diesem Angebot Gebrauch.

9 Mitarbeiter begingen ihr 25jähriges Dienstjubiläum, 23 traten in den Ruhestand, davon 14 aufgrund einer Vorruhestandsvereinbarung. Wir danken ihnen allen für ihr langjähriges großes Engagement.

Über 1200 Pensionäre und Hinterbliebene von Mitarbeitern wurden im Rahmen der betrieblichen Altersversorgung betreut.

1989 verstarben 5 Mitarbeiter und 17 Pensionäre.

Den Verstorbenen wird die Bank ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat und der Jugend- und Auszubildendenvertretung war geprägt durch das beiderseitige Bemühen, anstehende Fragen offen zu diskutieren und sachgerecht zu lösen.

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern danken wir für ihre Leistungen und Einsatzbereitschaft, mit der sie entscheidend zum Erfolg der Bank beigetragen haben. Das Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Auszahlung von Begrüßungsgeld an Bewohner der DDR und Ost-Berlins verdient besondere Anerkennung.

Bild Seite 42:
Tora-Vorhang,
Berlin, um 1750,
Dauerleihgabe der Jüdischen Gemeinde
an das Berlin Museum



Lagebericht

Überblick

Das Geschäftsjahr 1989 der Deutschen Bank Berlin AG war von einem weiteren Wachstum des Geschäftsvolumens und einer erneuten Ergebnisverbesserung gekennzeichnet.

Das Betriebsergebnis nahm um 9,6 % zu.

Nach Stärkung der inneren Rücklagen wird ein Jahresüberschuß von 83,6 Mio DM ausgewiesen.

Geschäftsvolumen

Das Geschäftsvolumen erhöhte sich um 985 Mio DM = 10,8 % auf 10 105 Mio DM.

Die Bilanzsumme wuchs um 10,6 % auf 9804 Mio DM.

Kreditgeschäft

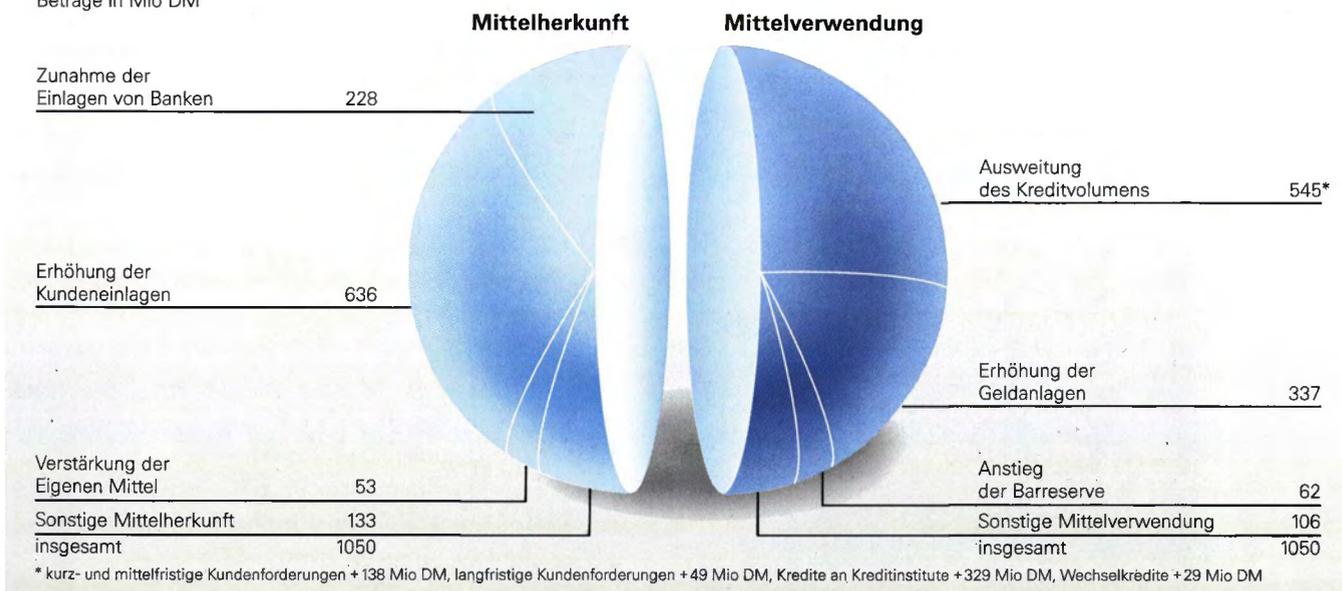
Durch das anhaltende Wirtschaftswachstum stieg das Kreditvolumen um 545 Mio DM = 12,1 % auf 5 067 Mio DM.

Die Forderungen an Kunden wurden um 5,1 % auf 3 863 Mio DM ausgeweitet. Wie im Vorjahr wurden verstärkt kurz- und mittelfristige Kreditlinien in Anspruch genommen.

Im Kreditgeschäft mit Firmenkunden setzte sich die im Vorjahr eingetretene Belebung fort. Die Ausleihungen an inländische Unternehmen nahmen um 119 Mio DM auf 1 013 Mio DM zu. Die für die mittelständische Kundschaft entwickelten Produkte Deutsche Bank-Investitionsdarlehen (DBI) und Praxis- und Betriebs-

Finanzierungsbilanz 1989

Beträge in Mio DM



(Die Grafiken sind nicht Bestandteil des Lageberichts)

Kreditvolumen	Ende 1989		Ende 1988		Veränderung	
	Mio DM	%-Anteil	Mio DM	%-Anteil	Mio DM	%
Kundenforderungen						
kurz- und mittelfristige	1 413	27,9	1 275	28,2	+ 138 = 10,8	
langfristige (4 Jahre oder länger)	2 450	48,3	2 400	53,1	+ 50 = 2,1	
	<u>3 863</u>	<u>76,2</u>	<u>3 675</u>	<u>81,3</u>	+ 188 = 5,1	
Wechselkredite	340	6,7	311	6,9	+ 29 = 9,3	
Kredite an Kreditinstitute						
kurz- und mittelfristige	65	1,3	57	1,2	+ 8 = 14,0	
langfristige (4 Jahre oder länger)	799	15,8	479	10,6	+ 320 = 66,8	
	<u>864</u>	<u>17,1</u>	<u>536</u>	<u>11,8</u>	+ 328 = 61,2	
Kreditvolumen insgesamt	<u>5 067</u>	<u>100,0</u>	<u>4 522</u>	<u>100,0</u>	+ 545 = 12,1	

Darlehen (PBD) fanden unverändert regen Zuspruch; sie stiegen um 56 Mio DM auf 215 Mio DM.

Die an inländische Privatkunden gewährten Kredite

erhöhten sich um 152 Mio DM auf 2 482 Mio DM. Konsumenten- und Dispositionskredite betragen 566 Mio DM. Sonstige Kredite an Privatkunden nahmen um 19 % zu.

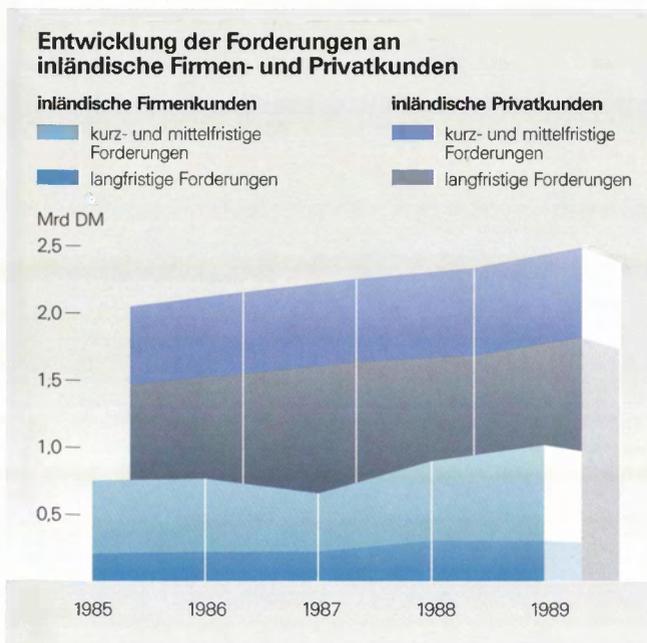
Ein beachtlicher Teil des Kreditgeschäfts entfiel auf Baufinanzierungen, die um 53 Mio DM auf 1 468 Mio DM zunahmen. 1989 wurden im Rahmen des BaukreditSystems 470 Mio DM neue Kredite zugesagt und 32 Mio DM an Hypothekenbanken des Konzerns Deutsche Bank vermittelt.

Das mit der Lebensversicherungs-AG der Deutschen Bank entwickelte Modell zur Finanzierung von Darlehen nach § 17 Berlin-FG führte zu einer deutlichen Kreditausweitung.

Der Deutschen Bank Bauspar-AG hatte die Bank 1989 3632 Verträge mit einem Vertragsvolumen von 86 Mio DM vermittelt.

An Öffentliche Haushalte wurden Kredite in Höhe von 338 Mio DM ausgereicht.

Die Wechselkredite beliefen sich auf 340 Mio DM.



Fremde Gelder	Ende 1989		Ende 1988		Veränderung	
	Mio DM	%-Anteil	Mio DM	%-Anteil	Mio DM	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten						
täglich fällige Gelder	181	2,1	323	4,1	./.	142 = 44,0
Termingelder	1 924	22,1	1 554	19,8	+	370 = 23,8
von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	-	-	-	-	-	-
	<u>2 105</u>	<u>24,2</u>	<u>1 877</u>	<u>23,9</u>	+	228 = 12,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden						
täglich fällige Gelder	1 452	16,7	1 227	15,7	+	225 = 18,3
Termingelder	1 694	19,4	1 443	18,4	+	251 = 17,4
Spareinlagen	2 836	32,5	2 676	34,2	+	160 = 6,0
	<u>5 982</u>	<u>68,6</u>	<u>5 346</u>	<u>68,3</u>	+	636 = 11,9
Schuldverschreibungen	634	7,2	611	7,8	+	23 = 3,8
Fremde Gelder insgesamt	<u>8 721</u>	<u>100,0</u>	<u>7 834</u>	<u>100,0</u>	+	887 = 11,3

Die Kredite an Kreditinstitute enthielten insbesondere Namenspfandbriefe und Schuldscheindarlehen mit längerfristigen Laufzeiten.

Von der Kreditanstalt für Wiederaufbau, der Berliner Industriebank AG und der Wohnungsbau-Kreditanstalt GmbH wurden zweckgebundene Mittel von 70 Mio DM zur Refinanzierung langfristiger Kundenforderungen zur Verfügung gestellt und entsprechend den Bedingungen dieser Institute weitergeleitet.

Fremde Gelder

Die Einlagen von Kunden betragen 5 982 Mio DM (+ 11,9 %). Täglich fällige Gelder nahmen auf 1 452 Mio DM und Termineinlagen auf 1 694 Mio DM zu.

Die Spareinlagen stiegen um 6,0 % auf 2 836 Mio DM. Wie im Vorjahr betraf die Ausweitung mit 120 Mio DM insbesondere die Spargelder mit gesetzlicher Kündigungsfrist. Die sonstigen Spareinlagen erhöhten sich nur um 40 Mio DM infolge des unverändert hohen

Volumens freigewordener Spargelder. Bei einer Vertragssumme von 798 Mio DM betrug die Einzahlungen auf Sparplankonten 362 Mio DM.

Von den gesamten Kundengeldern entfielen 76 % auf inländische Privatkunden und 15 % auf inländische Unternehmen.

Der Umlauf an Eigenen Schuldverschreibungen nahm um 23 Mio DM auf 634 Mio DM zu.

Interbankgeschäft

Der deutliche Zuwachs der Forderungen an Kreditinstitute um 666 Mio DM = 17,8 % auf 4 403 Mio DM beruhte überwiegend auf der Anlage der hohen Liquidität bei Banken.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten erhöhten sich um 228 Mio DM auf 2 105 Mio DM.

Verbindlichkeiten gegenüber der Deutschen Bundesbank aus kurzfristigen Offenmarktgeschäften

betragen 469 Mio DM. In den langfristigen Bankengeldern sind u. a. Mittel zur zins- und laufzeitkongruenten Finanzierung langfristiger Kredite enthalten.

Eigene Mittel

Aufgrund des Beschlusses der Hauptversammlung vom 17. 03. 1989 wurden aus dem Bilanzgewinn 1988 13 Mio DM den anderen Gewinnrücklagen zugeführt. Die Eigenmittel stellten sich danach auf 637 Mio DM.

Die aus dem Jahresüberschuß 1989 vorgenommene Zuführung zu den anderen Gewinnrücklagen von 40 Mio DM und die der Hauptversammlung am 23. 03. 1990 vorgeschlagene weitere Dotierung von 10 Mio DM werden die Eigenmittel auf 687 Mio DM erhöhen.

Beteiligungen

Zum Jahreswechsel 1989/90 hat die Bank die von ihr gehaltene Beteiligung am Grundkapital der Deutschen Kassenverein AG, Frankfurt am Main, veräußert.

Wertpapiergeschäft

Die Wertpapierumsätze mit Privaten und Firmenkunden stiegen um 21,7 %. Hierzu hat wesentlich der Umsatz in Aktienwerten beigetragen, der sich gegenüber 1988 verdoppelte. Der Handel mit Investmentanteilen und Schuldscheindarlehen bewegte sich auf Vorjahreshöhe. Die Umsätze in Rentenwerten nahmen spürbar ab.

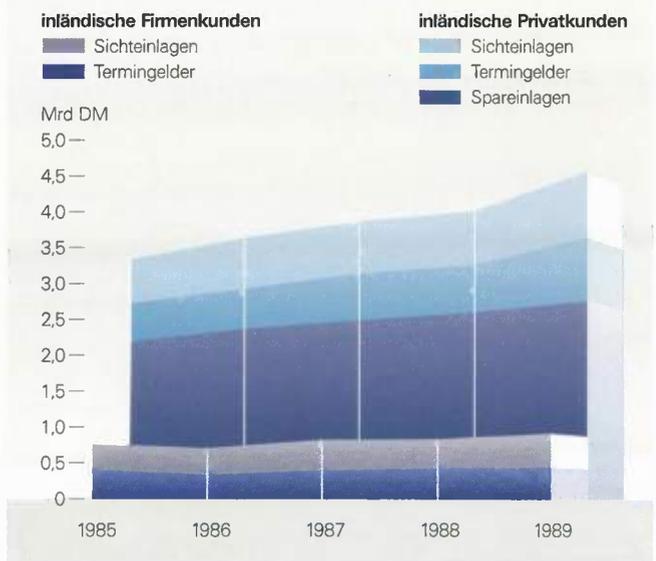
Die Vermögensverwaltung für unsere Kundschaft fand reges Interesse.

Auslandsgeschäft und Devisenhandel

Im kommerziellen Auslandsgeschäft, d. h. der finanziellen Abwicklung von Importen und Exporten unserer Kunden, hatten die Umsätze um ein Fünftel zugenommen. Dies führte zu einer Ertragsteigerung von 15,0 %.

Das Volumen der im Auslandsgeschäft hinausgelegten Avale und Bürgschaften erhöhte sich um 25,4 %.

Entwicklung der Einlagen von inländischen Firmen- und Privatkunden



Organisation

Neben weiteren Modernisierungen und Rationalisierungsmaßnahmen zur Kostendämpfung wurde die Ausstattung unseres Geschäftsstellennetzes mit Selbstbedienungseinrichtungen wie Geldausgabautomaten und Kontoauszugsdrucker forciert.

Die Bank war Ende 1989 in Berlin unverändert mit 79 Geschäftsstellen vertreten. Für 1990 ist eine Ausweitung des Geschäftsstellennetzes vorgesehen.

Die Bauarbeiten am Haus Kurfürstendamm 28 kommen planmäßig voran. Im Herbst 1990 werden hier ein neugeschaffenes Beratungszentrum für Vermögensanlagen der Privatkundschaft und die Geschäftsstelle, die bisher am Kurfürstendamm 217 domiziliert, den Geschäftsbetrieb aufnehmen.

Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Am Schluß des in § 312 AktG vorgeschriebenen Berichts über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen im Geschäftsjahr 1989 heißt es: „Die Bank hat bei jedem Rechtsgeschäft mit verbundenen Unternehmen nach den Umständen, die ihr im Zeitpunkt, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, bekannt waren, eine angemessene Gegenleistung erhalten und ist dadurch, daß Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, nicht benachteiligt worden.“

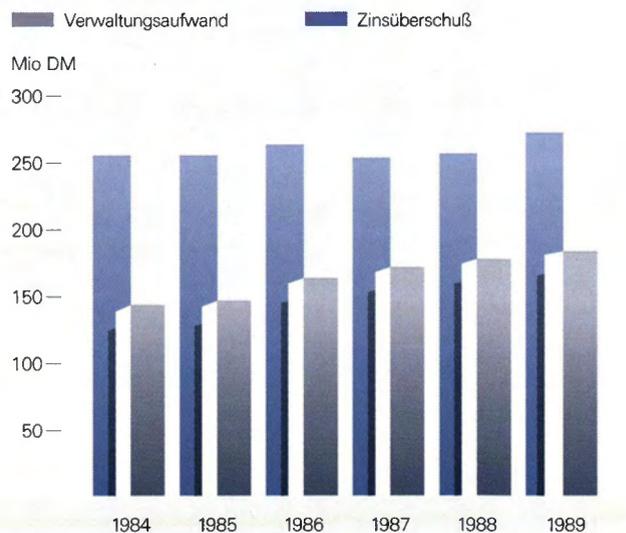
Ertragslage

Ertrag des Geschäftsvolumens

Der Zuwachs des jahresdurchschnittlichen Geschäftsvolumens war mit 9,5 % stärker als im Vorjahr (+ 5,0 %). Der Mehrertrag aus dieser Volumenausweitung übertraf die Mindereinnahmen aus der Verengung der Zinsmarge auf 3,04 %.

Der Ertrag des Geschäftsvolumens stieg 1989 somit um 15,9 Mio DM auf 270,7 Mio DM.

Deckung des Verwaltungsaufwandes durch Zinsüberschuß



Ertrag aus dem Dienstleistungsgeschäft

Der Überschuß aus Provisionen und anderen Erträgen aus dem Dienstleistungsgeschäft erhöhte sich um 15,5 % auf 93,7 Mio DM. An der Steigerung um 12,6 Mio DM waren alle Geschäftsbereiche beteiligt, insbesondere das Kommissionsgeschäft in Aktien.

Eigenhandel

Der Ergebnisbeitrag des Effekteneigenhandels wurde durch Bewertungskorrekturen bei den festverzinslichen Wertpapieren deutlich belastet. Im Aktienhandel wurde ein um ein Drittel höherer Ertrag erzielt. Der Gesamtgewinn lag unter dem des Vorjahres.

Verwaltungsaufwand

Der Anstieg des Verwaltungsaufwands wurde in 1989 mit 3,3 % auf 182,2 Mio DM begrenzt.

Die Personalaufwendungen betragen 132,5 Mio DM (+ 6,8 %). Der Mehraufwand war sowohl auf die Vergrößerung der Mitarbeiterzahl als auch auf die Anpassung der Gehälter zurückzuführen. Hinzu kamen Sonderzahlungen aus Anlaß des 40-jährigen Bestehens der Deutschen Bank Berlin AG und des guten Geschäftsergebnisses 1989.

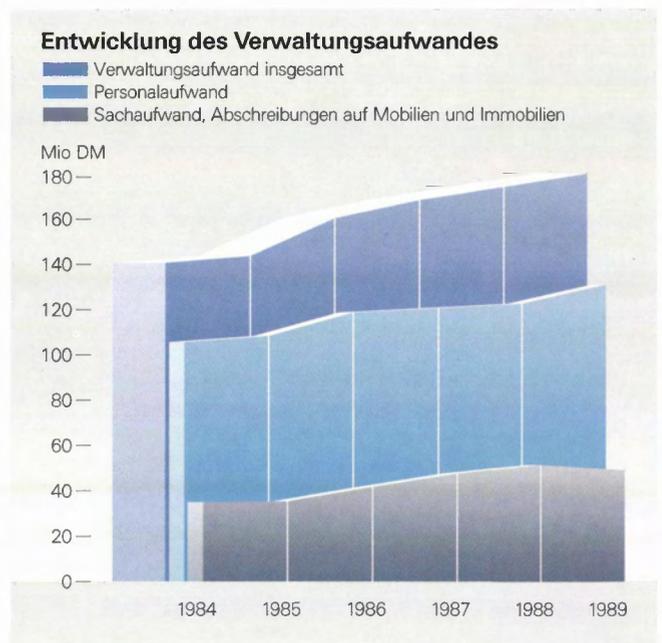
Der Sachaufwand für das Bankgeschäft verminderte sich um 2,5 Mio DM = 5,2 % auf 45,8 Mio DM.

Betriebsergebnis

Das gesamte Betriebsergebnis der Bank – Überschuß aus dem laufenden Geschäft einschließlich Eigenhandel – verbesserte sich um 9,6 %.

Andere Erträge einschl. der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft

Die Bank hat auch 1989 von der gemäß § 4 Formblattverordnung gegebenen Möglichkeit Gebrauch gemacht, Effektengewinne und Erträge aus freigewordenen Wertberichtigungen mit Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere aufzurechnen. Danach werden die „Anderen Erträge“ mit 9,9 Mio DM (1988: 42,7 Mio DM) ausgewiesen.



Risikovorsorgen

Nach Aufrechnung mit den vorgenannten Erträgen betragen die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft 13,8 Mio DM (1988: 14,9 Mio DM).

Der Wertpapierbestand wurde unverändert nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Die Engagements im Kreditgeschäft wurden mit Sorgfalt bewertet. Allen erkennbaren Risiken ist durch Bildung von Wertberichtigungen und Rückstellungen in angemessener Höhe Rechnung getragen worden. Dies gilt sowohl für einzelne Kreditnehmer als auch für Länderrisiken. Der Gesamtbedarf an Risikovorsorge war deutlich geringer als im Vorjahr.

Den latenten Risiken des Kreditgeschäfts wurde durch die Bildung von Pauschalwertberichtigungen im erforderlichen Umfang Rechnung getragen.

Die versteuerte Bewertungsreserve nach § 26 a KWG wurde aufgestockt.

Steuern

Der Gewinn vor Steuern betrug im Jahr 1989 172,1 Mio DM.

Die Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen werden mit 88,5 Mio DM um 6,8 Mio DM = 7,1 % niedriger ausgewiesen. Der Minderaufwand ist u. a. durch die höhere Gewinnausschüttung für 1989 verursacht.

Gewinnverteilungsvorschlag

Aus dem Jahresüberschuß von 83,6 Mio DM hat die Bank 40,0 Mio DM in die Gewinnrücklagen eingestellt.

Der Hauptversammlung wird vorgeschlagen, den

Bilanzgewinn von 43 600 000,-- DM

wie folgt zu verwenden:

Zahlung einer Dividende von 24 %
zuzüglich eines Bonus von 4 %
auf das Grundkapital von
120 000 000,-- DM 33 600 000,-- DM

Zuführung zu den
anderen Gewinnrücklagen 10 000 000,-- DM

Ausblick auf 1990

Die günstigen Erwartungen hinsichtlich der künftigen wirtschaftlichen Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland lassen eine weitere Ausdehnung des Geschäftsvolumens erwarten. Dem Zinsänderungsrisiko wird noch stärkere Bedeutung zukommen. Die Kapitalmärkte werden schneller zusammenwachsen und empfindlicher auf Schwankungen der weltweiten Konjunktur und des Zinsniveaus reagieren.

Von alldem wird der geschäftliche Erfolg der Deutschen Bank Berlin AG 1990 wesentlich abhängen.

Besondere Herausforderungen werden sich aus der politischen Weichenstellung am 18.03.1990 in der DDR und in Ost-Berlin ergeben. Auch diese erfolgreich zu bestehen, ist ein wesentliches Ziel für das laufende Jahr.



Jahresbilanz zum 31. Dezember 1989

**Gewinn- und Verlustrechnung
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1989**

Übersichten zur Entwicklung der Bank*

- Zahlen aus der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung
- Entwicklung der Eigenen Mittel

	DM	DM	31. 12. 1988 in 1000 DM
Kassenbestand		90 440 143,10	69 242
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		349 511 077,34	300 973
Postgiroguthaben		7 140 353,43	14 911
Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere		42 444 786,23	20 847
Wechsel		38 535 294,52	53 369
darunter:			
a) bundesbankfähig	DM 29 279 152,89		
b) eigene Ziehungen	DM --,--		
Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig	605 609 819,98		713 450
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
ba) weniger als drei Monaten	1 157 877 053,72		365 667
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	1 839 914 554,15		2 179 098
bc) vier Jahren oder länger	799 751 014,71		478 694
		4 403 152 442,56	3 736 909
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen			
a) des Bundes und der Länder	49 087 833,39		
b) sonstige	--,--		
		49 087 833,39	46 983
Anleihen und Schuldverschreibungen			
a) mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren			
aa) des Bundes und der Länder	DM 9 975 104,17		
ab) von Kreditinstituten	DM 5 126 892,50		
ac) sonstige	DM --,--	15 101 996,67	
darunter:			
beliehbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 15 101 996,67		
b) mit einer Laufzeit von mehr als vier Jahren			
ba) des Bundes und der Länder	DM 393 763 440,51		
bb) von Kreditinstituten	DM 371 786 756,94		
bc) sonstige	DM 25 017 091,20	790 567 288,65	756 138
darunter:			
beliehbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 738 626 845,73	805 669 285,32	756 138
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind			
a) börsengängige Anteile und Investmentanteile	60 120 351,03		69 179
b) sonstige Wertpapiere	419 890,--		--
darunter: Besitz von mehr als dem zehnten Teil der Anteile einer Kapitalgesellschaft oder bergrechtlichen Gewerkschaft ohne Beteiligungen	DM --,--	60 540 241,03	69 179
Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
a) weniger als vier Jahren	1 412 643 300,69		1 274 902
b) vier Jahren oder länger	2 450 024 125,38		2 400 379
darunter:			
ba) durch Grundpfandrechte gesichert	DM 255 551 227,71	3 862 667 426,07	3 675 281
bb) Kommunaldarlehen	DM 334 978 564,47		
vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 1 028 566 000,--		
Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand		11 074 272,85	14 452
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		23 425 936,02	21 705
Beteiligungen		3 802 416,86	8 408
darunter: an Kreditinstituten	DM 2 521 110,--		
Grundstücke und Gebäude		33 048 952,47	25 209
Betriebs- und Geschäftsausstattung		8 598 734,52	7 919
Eigene Schuldverschreibungen		4 848 728,24	36 240
Nennbetrag	DM 4 959 000,--		
Sonstige Vermögensgegenstände		3 961 036,49	2 008
Rechnungsabgrenzungsposten			
a) Unterschiedsbetrag gem. § 250 Abs. 3 HGB	2 098 504,79		339
b) sonstige Rechnungsabgrenzungsposten	4 389 963,43		3 439
		6 488 468,22	3 778
Summe der Aktiven		9 804 437 428,66	8 863 551
In den Aktiven und in den Rückgriffsforderungen aus den unter der Passivseite vermerkten Verbindlichkeiten sind enthalten			
a) Forderungen an verbundene Unternehmen		1 466 580 446,35	1 627 769
b) Forderungen aus unter § 15 Abs. 1 Nr. 1 bis 6, Abs. 2 des Gesetzes über das Kreditwesen fallenden Krediten, soweit sie nicht unter a) vermerkt werden		14 141 373,64	15 198

Zahlen aus der Bilanz der Deutschen Bank Berlin AG

- Beträge in Tausend DM -

Bilanz	Ende	1989	1988	1987	1986
Aktiva					
Barreserve		447 092	385 126	329 222	332 200
Wechsel		38 535	53 369	88 247	62 523
Forderungen an Kreditinstitute		4 403 153	3 736 909	3 217 402	2 461 231
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen		49 088	46 983	96 343	146 400
Anleihen und Schuldverschreibungen		805 669	756 138	843 432	880 461
Anderer Wertpapiere		60 540	69 179	66 276	63 560
Forderungen an Kunden		3 862 667	3 675 281	3 401 556	3 624 818
kurz- und mittelfristige		1 412 643	1 274 902	1 079 405	1 388 620
langfristige (4 Jahre oder länger)		2 450 024	2 400 379	2 322 151	2 236 198
Ausgleichs- und Deckungsforderungen		11 074	14 452	15 304	17 231
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		23 426	21 705	9 056	7 670
Beteiligungen		3 802	8 408	9 147	9 274
Grundstücke und Gebäude		33 049	25 209	24 162	13 332
Betriebs- und Geschäftsausstattung		8 599	7 919	8 477	8 504
Restliche Aktiva		57 743	62 873	118 392	98 062
	Bilanzsumme	9 804 437	8 863 551	8 227 016	7 725 266
Passiva					
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		2 105 227	1 877 371	1 675 580	1 549 799
darunter: Termingelder		1 924 108	1 554 011	1 494 513	1 368 619
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		5 981 766	5 345 911	5 160 513	4 883 328
darunter: Termingelder		1 694 293	1 443 047	1 385 516	1 301 523
Spareinlagen		2 835 857	2 676 307	2 555 124	2 430 626
Schuldverschreibungen		633 701	610 545	471 926	401 562
Rückstellungen		259 589	275 401	237 332	227 591
Pensionsrückstellungen		125 568	118 886	113 372	106 460
andere Rückstellungen		134 021	156 515	123 960	121 131
Gezeichnetes Kapital		120 000	120 000	100 000	100 000
Kapitalrücklage		35 294	35 294	55 294	55 294
Gewinnrücklagen		521 706	468 706	416 706	366 706
gesetzliche Rücklage		1 206	1 206	1 206	1 206
andere Gewinnrücklagen		520 500	467 500	415 500	365 500
Restliche Passiva		103 554	93 323	74 665	105 986
Bilanzgewinn		43 600**)	37 000**)	35 000**)	35 000**)
	Bilanzsumme	9 804 437	8 863 551	8 227 016	7 725 266
Indossamentsverbindlichkeiten		300 298	256 908	262 839	242 399
	Geschäftsvolumen	10 104 735	9 120 459	8 489 855	7 967 665
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften usw.		796 257	759 429	647 537	600 946

Zahlen aus der Gewinn- und Verlustrechnung der Deutschen Bank Berlin AG

	für das Jahr	1989	1988	1987	1986
Ertrag des Geschäftsvolumens (Zinsüberschuß)		270 659	254 874	251 853	261 827
Ertrag aus dem Dienstleistungsgeschäft (Provisionsüberschuß)*		93 711	81 103	69 695	62 022
Verwaltungsaufwand		182 182	176 309	170 443	162 254
Steuern		88 567	95 321	70 467	105 091
Jahresüberschuß		83 600	74 000	70 000	70 000
Einstellung in Gewinnrücklagen		40 000	37 000	35 000	35 000
Bilanzgewinn		43 600**)	37 000**)	35 000**)	35 000**)
Dividende		24% + 4% Bonus	20%	20%	20%

*) Zahlen bis 1986 wegen Ausweisänderung der Bonifikationen nur bedingt vergleichbar

***) hiervon wurden in die Gewinnrücklagen eingestellt

Personalstand zum Jahresende

1 809 1 759 1 800 1 771

1985	1984	1983	1982	1981	1980	1979
334 211	279 982	281 472	239 373	234 003	233 521	250 150
98 367	55 443	77 481	40 611	45 573	43 294	53 928
1 909 282	2 428 694	2 350 671	1 920 010	1 765 029	2 166 095	2 205 209
85 604	-	13 818	-	-	-	24 397
935 779	954 349	758 791	783 790	721 132	742 773	654 341
71 035	44 298	38 327	1 324	674	6 886	1 681
3 651 615	3 602 175	3 529 702	3 443 588	3 333 981	2 878 162	2 515 344
1 409 719	1 536 263	1 523 788	1 246 860	1 376 277	1 155 054	910 034
2 241 896	2 065 912	2 005 914	2 196 728	1 957 704	1 723 108	1 605 310
19 171	20 129	22 300	24 127	25 106	26 797	29 099
6 500	5 541	3 789	3 968	3 403	5 604	8 292
7 615	5 303	3 560	3 505	3 443	3 441	2 226
10 017	5 445	-	-	91	95	585
6 927	4 276	4 421	4 427	2 545	2 292	2 196
93 860	67 603	87 272	64 243	79 386	49 960	45 566
7 229 983	7 473 238	7 171 604	6 528 966	6 214 366	6 158 920	5 793 014

1 367 915	1 805 587	1 743 057	1 573 640	1 626 544	1 707 508	1 716 668
1 220 383	1 585 098	1 541 807	1 299 047	1 318 877	1 236 873	1 438 954
4 663 931	4 517 116	4 387 101	3 990 512	3 695 552	3 675 105	3 384 086
1 278 046	1 270 486	1 226 488	1 202 453	1 124 060	1 082 888	944 824
2 250 678	2 143 009	2 122 445	1 941 347	1 825 748	1 774 923	1 712 309
332 678	359 869	305 124	330 593	344 872	271 860	222 677
244 627	255 864	243 273	193 890	151 184	129 502	125 401
100 852	95 885	89 182	79 213	78 550	72 517	66 336
143 775	159 979	154 091	114 677	72 634	56 985	59 065
80 000	80 000	70 000	70 000	70 000	70 000	70 000
75 294	75 294	85 294	85 294	85 294	85 294	85 294
291 706	219 706	179 706	149 706	136 706	129 706	119 706
1 206	1 206	1 206	1 206	1 206	1 206	1 206
290 500	218 500	178 500	148 500	135 500	128 500	118 500
113 832	131 802	130 049	119 822	92 314	78 045	57 282
60 000**)	28 000**)	28 000**)	15 509**)	11 900	11 900	11 900
7 229 983	7 473 238	7 171 604	6 528 966	6 214 366	6 158 920	5 793 014
278 643	258 972	195 106	206 591	195 434	176 245	177 506
7 508 626	7 732 210	7 366 710	6 735 557	6 409 800	6 335 165	5 970 520

546 992	617 467	530 325	425 255	372 473	345 378	254 173
---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------

1985	1984	1983	1982	1981	1980	1979
256 891	253 817	246 474	208 025	175 911	138 791	133 971
59 110	44 769	43 688	35 804	34 318	30 837	24 826
145 369	142 353	142 210	128 387	123 394	117 294	108 940
108 865	75 625	82 690	33 719	23 615	21 185	20 934
120 000	56 000	56 000	28 509	18 900	21 900	16 900
60 000	28 000	28 000	13 000	7 000	10 000	5 000
60 000**)	28 000**)	28 000**)	15 509**)	11 900	11 900	11 900
20 %	20 %	20 %	18 %	17 %	17 %	17 %
40 000	12 000	12 000	2 000	-	-	-
1 756	1 756	1 775	1 821	1 851	1 907	1 932



	Gezeichnetes Kapital DM	Kapital- rücklage DM	Gewinn- rücklagen DM	Eigene Mittel insgesamt DM
1. Oktober 1949 (Eröffnungsbilanz)	500 000,--	30 000,--		530 000,--
Entnahme der mit der Gründung zusammenhängenden Steuern und sonstigen Kosten/ 19 000,--		./ 19 000,--
Kapitalerhöhung im Jahre 1950	2 500 000,--	59 287,96		2 559 287,96
Kapitalerhöhung im Jahre 1951	2 000 000,--	223 392,89		2 223 392,89
Kapitalerhöhung im Jahre 1955	2 500 000,--			2 500 000,--
Kapitalerhöhung im Jahre 1956	2 500 000,--			2 500 000,--
Kapitalerhöhung im Jahre 1958	2 500 000,--			2 500 000,--
Kapitalerhöhung im Jahre 1959	2 500 000,--			2 500 000,--
Einstellungen aus den Jahresüberschüssen 1950-1960			11 706 319,15	11 706 319,15
Stand 31. Dezember 1960	15 000 000,--	293 680,85	11 706 319,15	27 000 000,--
Kapitalerhöhung im Jahre 1965	5 000 000,--	5 000 000,--		10 000 000,--
Kapitalerhöhung im Jahre 1970	5 000 000,--	7 500 000,--		12 500 000,--
Einstellungen aus den Jahresüberschüssen 1961-1970			22 500 000,--	22 500 000,--
Stand 31. Dezember 1970	25 000 000,--	12 793 680,85	34 206 319,15	72 000 000,--
Kapitalerhöhung im Jahre 1971	5 000 000,--	7 500 000,--		12 500 000,--
Kapitalerhöhung im Jahre 1972	5 000 000,--	7 500 000,--		12 500 000,--
Kapitalerhöhung im Jahre 1973	8 000 000,--	12 000 000,--		20 000 000,--
Kapitalerhöhung im Jahre 1974	10 000 000,--	15 000 000,--		25 000 000,--
Kapitalerhöhung im Jahre 1975	7 000 000,--	10 500 000,--		17 500 000,--
Kapitalerhöhung im Jahre 1977	10 000 000,--	20 000 000,--		30 000 000,--
Einstellungen aus den Jahresüberschüssen 1971-1980 und den Bilanzgewinnen 1975-1978			95 500 000,--	95 500 000,--
Stand 31. Dezember 1980	70 000 000,--	85 293 680,85	129 706 319,15	285 000 000,--
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1981			7 000 000,--	7 000 000,--
Stand 31. Dezember 1981	70 000 000,--	85 293 680,85	136 706 319,15	292 000 000,--
Einstellung aus dem Jahresüberschuß und dem Bilanzgewinn 1982			15 000 000,--	15 000 000,--
Stand 31. Dezember 1982	70 000 000,--	85 293 680,85	151 706 319,15	307 000 000,--
Einstellung aus dem Jahresüberschuß und dem Bilanzgewinn 1983			40 000 000,--	40 000 000,--
Stand 31. Dezember 1983	70 000 000,--	85 293 680,85	191 706 319,15	347 000 000,--
Kapitalerhöhung aus Gesellschaftsmitteln	10 000 000,--	./ 10 000 000,--		
Einstellung aus dem Jahresüberschuß und dem Bilanzgewinn 1984			40 000 000,--	40 000 000,--
Stand 31. Dezember 1984	80 000 000,--	75 293 680,85	231 706 319,15	387 000 000,--
Einstellung aus dem Jahresüberschuß und dem Bilanzgewinn 1985			100 000 000,--	100 000 000,--
Stand 31. Dezember 1985	80 000 000,--	75 293 680,85	331 706 319,15	487 000 000,--
Kapitalerhöhung aus Gesellschaftsmitteln	20 000 000,--	./ 20 000 000,--		
Einstellung aus dem Jahresüberschuß und dem Bilanzgewinn 1986			50 000 000,--	50 000 000,--
Stand 31. Dezember 1986	100 000 000,--	55 293 680,85	381 706 319,15	537 000 000,--
Einstellung aus dem Jahresüberschuß und dem Bilanzgewinn 1987			50 000 000,--	50 000 000,--
Stand 31. Dezember 1987	100 000 000,--	55 293 680,85	431 706 319,15	587 000 000,--
Kapitalerhöhung aus Gesellschaftsmitteln	20 000 000,--	./ 20 000 000,--		
Einstellung aus dem Jahresüberschuß und dem Bilanzgewinn 1988			50 000 000,--	50 000 000,--
Stand 31. Dezember 1988	120 000 000,--	35 293 680,85	481 706 319,15	637 000 000,--
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1989			40 000 000,--	40 000 000,--
Vorgeschlagene Einstellung aus dem Bilanzgewinn 1989			10 000 000,--	10 000 000,--
Stand 31. Dezember 1989	120 000 000,--	35 293 680,85	531 706 319,15	687 000 000,--

Anhang

Bei einigen Untergliederungen von Bilanzpositionen wurde aus Gründen der Übersichtlichkeit wie bisher darauf verzichtet, Vergleichszahlen des Vorjahres anzugeben.

Beteiligungen

Der Buchwert der Beteiligungen verringerte sich 1989 um 4,6 Mio DM auf 3,8 Mio DM; hiervon entfielen 2,5 Mio DM auf Beteiligungen an Kreditinstituten. Die Abgänge betragen 4,5 Mio DM, die Abschreibungen 0,1 Mio DM.

Veräußert wurde zum Jahreswechsel 1988/89 der Aktienbesitz von 38,1 % am Grundkapital der AQUA Butzke-Werke AG, Berlin. Die Beteiligung als stille Gesellschafterin an der VC-Gesellschaft für Innovation mbH Berlin, Berlin, wurde vermindert.

Sachanlagen

Grundstücke und Gebäude wurden mit 33,0 Mio DM nach Zugängen von 8,8 Mio DM, Zuschreibungen von 1,4 Mio DM, Abgängen von 1,3 Mio DM und Abschreibungen von 1,1 Mio DM bilanziert. In den Zugängen sind enthalten 7,3 Mio DM aktivierungspflichtige Baukosten und 1,5 Mio DM Grundstücksankäufe (davon 0,6 Mio DM Erwerbe zur Rettung von Grundpfandrechten).

Die Betriebs- und Geschäftsausstattung stand mit 8,6 Mio DM zu Buch. Zugängen von 10,5 Mio DM standen Abschreibungen und Abgänge von 9,8 Mio DM gegenüber. Davon entfielen 0,5 Mio DM auf geringwertige Wirtschaftsgüter, die sofort abgeschrieben wurden.

Nicht aus der Bilanz ersichtliche Haftungsverhältnisse

Am Bilanzstichtag waren im Rahmen der von der Deutschen Bundesbank angebotenen kurzfristigen Offenmarktgeschäfte 466 Mio DM festverzinsliche Wertpapiere beliehen.

Der Kreditanstalt für Wiederaufbau waren 9,1 Mio DM festverzinsliche Wertpapiere verpfändet; es handelt sich hierbei um im Kundeninteresse gestellte Sicherheiten für erhaltene zweckgebundene Gelder.

Einzahlungsverpflichtungen aus nicht voll eingezahlten Aktien und GmbH-Anteilen bestanden in Höhe von 0,1 Mio DM; die Mithaftung für fremde Einzahlungsverpflichtungen gemäß § 24 GmbH-Gesetz stellte sich auf 12,4 Mio DM.

Aus der Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt am Main, resultiert eine Nachschußpflicht bis zu 3,3 Mio DM sowie eine Eventualhaftung für die Nachschußpflicht anderer dem Bundesverband deutscher Banken e. V., Köln, angehörender Gesellschafter.

Mitarbeiter im Jahresdurchschnitt

	1989		1988	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Vollzeitbeschäftigte	718	720	710	720
Teilzeitbeschäftigte	2	166	1	166
insgesamt	<u>720</u>	<u>886</u>	<u>711</u>	<u>886</u>

Bezüge von Vorstand, Aufsichtsrat und Beirat

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstands für das Geschäftsjahr 1989 betragen 1 942 083,32 DM. An frühere Vorstandsmitglieder oder deren Hinterbliebene wurden für das Geschäftsjahr 534 946,-- DM gezahlt. Für die Pensionsverpflichtungen gegenüber früheren Mitgliedern des Vorstandes und ihren Hinterbliebenen sind insgesamt 5 282 875,-- DM zurückgestellt.

Für die Vergütung an den Aufsichtsrat für das Geschäftsjahr 1989 wurden 348 840,-- DM zurückgestellt.

Die Mitglieder des Beirats erhielten 280 885,-- DM.

Kapital

Das gezeichnete und volleingezahlte Kapital beträgt 120 000 000,-- DM; es ist eingeteilt in 120 000 Inhaberaktien zu je 1 000,-- DM.

Beziehungen zu Mutterunternehmen

Die Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main, ist alleinige Aktionärin der Deutschen Bank Berlin AG und stellt einen Konzernabschluß auf, in den der vorliegende Jahresabschluß der Bank einbezogen ist.

Der Konzernabschluß wird beim Handelsregister des Amtsgerichts Frankfurt am Main hinterlegt.

Anteilsbesitz gemäß § 285 Ziffer 11 HGB

Name und Sitz des Unternehmens	Anteil am Kapital in %	Eigenkapital TDM	Ergebnis TDM
Filmkreditreuehand GmbH, Berlin	20,0	171	./ 34
Terraingesellschaft Groß-Berlin GmbH, Berlin	66,7	820	59
VC-Gesellschaft für Innovation mbH Berlin, Berlin	40,0	100	0

Organe der Deutschen Bank Berlin AG im Geschäftsjahr 1989

Vorstand

Dr. Bernd von Arnim
Dr. Michael Fernholz
Kurt Kasch
Dr. Friedrich Wilhelm Wiethage

Aufsichtsrat

Dr. Herbert Zapp, Vorsitzender
Dr. Jürgen Krumnow, stellv. Vorsitzender
Hannelore Breitenkamp
Klaus Elert
Peter Ellegast (ab 25. 10. 1989)
Heidrun Förster (ab 17. 03. 1989)
Alfred Görres (ab 25. 10. 1989)
Günter Herlitz (bis 17. 03. 1989)
Dr. Peter Herlitz (ab 17. 03. 1989)
Gerd Hirsbrunner
Erika Körner (bis 17. 03. 1989)
Dr. Gerhard Liener (ab 25. 10. 1989)
Senator E. h. Hellmut Plettner
Prof. Dr. Klaus Pohle
Dr. Peter Rösler (ab 17. 03. 1989)
Hans Rosentalski (bis 17. 03. 1989)
Dr. Siegfried Schiffbauer
Dr. jur. Wilm Tegethoff

Berlin, den 22. Februar 1990

Der Vorstand

Bestätigungsvermerk

Die Buchführung und der Jahresabschluß entsprechen nach unserer pflichtgemäßen Prüfung den gesetzlichen Vorschriften. Der Jahresabschluß vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßi-

ger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Kapitalgesellschaft. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluß.

Berlin, den 23. Februar 1990

TREUVERKEHR
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Fandré *Mundorf*
Wirtschaftsprüfer Wirtschaftsprüfer

Bericht des Aufsichtsrats



Bericht des Aufsichtsrats

In den Aufsichtsratssitzungen des vergangenen Jahres sowie in Einzelbesprechungen haben wir uns eingehend über die Lage der Bank sowie über die grundsätzlichen Fragen der Geschäftspolitik unterrichten lassen und die aufgrund gesetzlicher oder satzungsmäßiger Bestimmungen zur Zustimmung vorgelegten Geschäfte behandelt.

Die Buchführung, der Jahresabschluß und der Lagebericht sind von der durch die Hauptversammlung als Abschlußprüfer gewählten Treuverkehr Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Berlin, geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden. Dem Ergebnis dieser Prüfung stimmen wir zu.

Wir haben den Jahresabschluß zum 31. Dezember 1989, den Lagebericht sowie den Vorschlag für die Gewinnverwendung geprüft. Dabei haben sich keine Beanstandungen ergeben.

Außerdem haben wir heute den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluß gebilligt, der damit festgestellt worden ist. Dem Vorschlag für die Gewinnverwendung schließen wir uns an.

Die Treuverkehr AG hat den Bericht des Vorstandes über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen geprüft und keine Einwendungen erhoben. Der Prüfungsvermerk lautet:

„Nach unserer pflichtmäßigen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, daß

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war,
3. bei den im Bericht aufgeführten Maßnahmen keine Umstände für eine wesentlich andere Beurteilung als die durch den Vorstand sprechen.“

Wir haben von dem Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und von dem hierzu erstatteten Prüfungsbericht der Treuverkehr AG zustimmend Kenntnis genommen und erheben gegen die im Lagebericht wiedergegebene zusammenfassende Erklärung des Vorstandes am Schluß seines Berichts keine Einwendungen.

Anlässlich der Neuwahl des Aufsichtsrats in der vorjährigen Hauptversammlung hatten die Herren Günter Herlitz und Hans Rosentalski gebeten, von einer Wiederwahl in den Aufsichtsrat abzusehen. Zum gleichen Zeitpunkt ist Frau Erika Körner aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Wir danken ihnen für die stets tatkräftige und wertvolle Mitarbeit.

Berlin, den 23. März 1990

Der Aufsichtsrat



Vorsitzender

Bild Seite 68:
Aus der Modeabteilung des Berlin Museums:
Abendkleid mit Pfauenfedern,
Modell Klaus Schumann, 1982

Verzeichnisse



Beirat

- Joachim Putzmann, Vorsitzender
Siemens AG, Zentrale Berliner Leitung,
Berlin
- Erika Schwalbe-Riel, stellv. Vorsitzende
Geschäftsführerin der
Dr. Gerhard Mann Chemisch-pharma-
zeutische Fabrik GmbH, Berlin
- Dipl.-Volksw. Hans Adams
Direktor der Daimler-Benz AG, Stuttgart
- Professor David Anderson
Direktor des Aspen Instituts Berlin, Berlin
- Günter Birkner
Direktor der Niederlassung Berlin der
Mercedes-Benz AG, Berlin
- Ursula Boettger
Vorsitzende des Beirats der Unter-
nehmensgruppe Dr. Wolfgang Boettger,
Berlin
- Generalkonsul Wolfgang Böttger
geschäftsführender Gesellschafter der
Böttger GmbH Pharmazeutische
und Kosmetische Präparate, Berlin
- Heinz Bree
geschäftsführender Gesellschafter der
Bree Handelsgesellschaft mbH, Berlin
- Dr. Jürgen Brink
Vorsitzender des Vorstandes der
Wiveda eG, Planegg
- Friedel Deller
Generalbevollmächtigter der AEG AG,
Berlin und Frankfurt am Main
- Dipl.-Kfm. Klaus Peter Erbrich
Vorsitzender des Vorstandes der
Binding Brauerei AG, Frankfurt am Main
- Dr. Hartmut Fetzer
Mitglied des Vorstandes der
Nixdorf Computer AG, Paderborn
- Dipl.-Kfm. Ernst Freiburger
geschäftsführender Gesellschafter der
Freiburger Lebensmittel GmbH, Berlin
- Professor Götz Friedrich
Generalintendant der
Deutschen Oper Berlin, Berlin
- Ruth Funcke
Berlin
- Werner Gegenbauer
Gebäudereinigermeister,
geschäftsführender Gesellschafter der
Gegenbauer Unternehmensgruppe, Berlin
- Margarethe Hamacher
Vorsitzende des Aufsichtsrats der
Harry W. Hamacher Transportgesell-
schaft mbH, Berlin
- Dipl.-Kfm. Heinrich Heddergott
Mitglied des Vorstandes der
Eternit AG, Berlin
- Professor Dr.-Ing. Jobst Herrmann
Mitglied des Vorstandes der Firma
Carl Zeiss, Oberkochen
- Professor Dr. Lutz Hoffmann
Präsident des Deutschen Instituts
für Wirtschaftsforschung, Berlin
- Werner Horsch
München
- Wolfgang Koch
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Schindler Aufzügefabrik GmbH, Berlin
- Klaus Krone
Vorsitzender des Vorstandes der
Krone AG, Berlin
- Rudolf Kunert
Senior Vice President der
ETO HQ Elevator International Inc.,
Paris
- Hermann Lehmann
Direktor der Schering AG, Berlin
- Manfred Lemke
Mitglied des Vorstandes der
Deutschen Telephonwerke
und Kabelindustrie AG, Berlin
- Dr. Rolf Lenz
geschäftsführender Gesellschafter der
Interglas-Textil GmbH & Co., Berlin
- Gottfried Mehnert
geschäftsführender Gesellschafter der
BEKUM Maschinenfabriken GmbH, Berlin
- Dipl.-Kfm. Claus Michaletz
geschäftsführender Gesellschafter der
Springer-Verlag GmbH & Co. KG,
Berlin
- Hansjürgen Ollrogge
geschäftsführender Gesellschafter der
Schlüterbrot und Bärenbrot GmbH & Co.,
Berlin
- Rechtsanwalt Bernd Pierburg
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Löhr & Bromkamp GmbH, Offenbach
- Heinz H. Pietzsch
Unternehmensgruppe Heinz H. Pietzsch,
Berlin
- Dr. Bernhard Potratz
Mitglied des Vorstandes der Herlitz AG, Berlin
- Direktor Dr. Herbert Rische
Mitglied der Geschäftsführung der
Bundesversicherungsanstalt für
Angestellte, Berlin
- K. Ludwig Rost
Geschäftsführer der
DAL – Georg Rost & Söhne GmbH & Co.
Kommanditgesellschaft, Porta Westfalica

Dipl.-Volksw. Jörg Schlegel
stellv. Hauptgeschäftsführer der
Industrie- und Handelskammer zu Berlin
und Geschäftsführer der
Berliner Absatz-Organisation GmbH (BAO),
Berlin

Dipl.-Volksw. Albert P. Schneider
Leiter der Region 2 der
BMW AG, München

Dipl.-Volksw. Manfred Schröder
Mitglied der Geschäftsführung der
Borsig GmbH, Berlin

Bernd Schultz
persönlich haftender Gesellschafter der
Pels-Leusden KG und
geschäftsführender Gesellschafter der
Villa Grisebach Auktionen Organisations-
gesellschaft mbH, Berlin

Dr.-Ing. Tom Sommerlatte
Vice President
Arthur D. Little International, Inc.,
Wiesbaden

Friede Springer
Berlin

Dietrich Tatje
geschäftsführender Gesellschafter der
Wilhelm Tatje KG, Berlin

Karl-Ernst Tielebier-Langenscheidt
geschäftsführender Gesellschafter der
Langenscheidt KG, Berlin und München

Achim Türklitz
Geschäftsführer der Möbel-Hübner-Gruppe,
Berlin

Dr. jur. Wolf Wegener
Rechtsanwalt und Notar
Generalsyndicus des ADAC e.V., München,
Vorsitzender des Vorstandes des
ADAC Berlin e.V., Berlin

Gustav-Adolf Werner
Berlin

Dr. Peter Westphal
Berlin

Dr. Egon Wiethoff
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Copeland GmbH, Berlin

Dipl.-Ing. Günter Wille
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Philip Morris GmbH, München

Dipl.-Kfm. Winfried Wollek
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Kaiser Kabel GmbH, Berlin

Klaus Würfl
Sprecher der Geschäftsführung der
Meyer & Beck Handels-KG, Berlin



Zentrale:

Berlin 10, Otto-Suhr-Allee 6/16

Beratungszentrum am Kurfürstendamm:

Berlin 15, Kurfürstendamm 220

Zweigstellen:

Charlottenburg

Berlin 12, Bismarckstraße 68
Berlin 12, Hardenbergstraße 4-5
Berlin 12, Hardenbergstraße 27
Berlin 12, Kantstraße 134 a
Berlin 15, Kurfürstendamm 182-183
Berlin 15, Kurfürstendamm 217
Berlin 10, Osnabrücker Straße 1
Berlin 10, Otto-Suhr-Allee 123
Berlin 19, Theodor-Heuss-Platz 2

Schöneberg

Berlin 30, Bayerischer Platz 9
Berlin 62, Hauptstraße 51
Berlin 41, Hauptstraße 75
Berlin 30, Martin-Luther-Straße 50
Berlin 30, Potsdamer Straße 140
Berlin 41, Rheinstraße 45-46
Berlin 30, Tauentzienstraße 1

Tiergarten

Berlin 21, Alt-Moabit 109
Berlin 21, Beusselstraße (im Fruchthof)
Berlin 21, Turmstraße 76 a

Kreuzberg

Berlin 61, Friedrichstraße 210
Berlin 61, Mehringdamm 48
Berlin 61, Stresemannstraße 68
Berlin 61, Wassertorstraße 65

Spandau

Berlin 20, Brunsbütteler Damm 257/259
Berlin 20, Gartenfelder Straße 109
Berlin 20, Markt 12-13
Berlin 22, Sakower Landstraße 1
Berlin 20, Salchendorfer Weg 1
Berlin 20, Sandstraße 66
Berlin 13, Siemensdamm 43-49
Berlin 20, Streitstraße 55
Berlin 20, Wilhelmstraße 167

Wedding

Berlin 65, Brunnenstraße 70-71
Berlin 65, Föhler Straße 10
Berlin 65, Müllerstraße 34 a
Berlin 65, Müllerstraße 54-55
Berlin 65, Prinzenallee 1
Berlin 65, Reinickendorfer Straße 94

Neukölln

Berlin 47, Buckower Damm 219 b
Berlin 47, Fritz-Reuter-Allee 173
Berlin 44, Hermannstraße 201-203
Berlin 44, Hermannstraße 256-258
Berlin 47, Hugo-Heimann-Straße 10
Berlin 44, Karl-Marx-Straße 78
Berlin 44, Karl-Marx-Straße 163
Berlin 47, Köpenicker Straße 184
Berlin 61, Kottbusser Damm 96
Berlin 44, Sonnenallee 116

Steglitz

Berlin 45, Celsiusstraße 57
Berlin 45, Hindenburgdamm 30
(im Klinikum)
Berlin 45, Hindenburgdamm 88
Berlin 45, Hortensienstraße 29
Berlin 46, Kaiser-Wilhelm-Straße 53/55
Berlin 41, Schloßstraße 88
Berlin 41, Steglitzer Damm 26
Berlin 41, Stephanstraße 34

Wilmerdorf

Berlin 31, Brandenburgische Str. 84-85
Berlin 33, Breite Straße 17
Berlin 15, Bundesallee 13-14
Berlin 31, Kurfürstendamm 112-113
Berlin 33, Laubacher Straße 42
Berlin 33, Warmbrunner Straße 50/52

Reinickendorf

Berlin 27, Alt-Tegel 10
Berlin 28, Heinesestraße 56 (ab 15. 3. 1990)
Berlin 51, Ollenhauerstraße 3
Berlin 51, Residenzstraße 14 (ab 5. 3. 1990)
Berlin 26, Wilhelmsruher Damm 136
Berlin 28, Zabel-Krüger-Damm 31
Berlin 28, Zeltlinger Platz 16

Tempelhof

Berlin 49, Bahnhofstraße 27
Berlin 42, Mariendorfer Damm 65
Berlin 48, Motzener Straße 3
Berlin 42, Rathausstraße 56
mit Zahlstelle Hausstockweg 57
Berlin 42, Tempelhofer Damm 145-147
Berlin 42, Tempelhofer Damm 201

Zehlendorf

Berlin 37, Riemerstraße 132 a
Berlin 37, Teltower Damm 5



Zentrale: Frankfurt am Main/Düsseldorf

6000 Frankfurt am Main 1, Taunusanlage 12
4000 Düsseldorf 1, Königsallee 45-47

Unsere Stützpunkte

Bundesrepublik Deutschland

Niederlassungen:

Aachen
mit 5 Zweigstellen
Aalen (Württ.)
mit 1 Zweigstelle
Achern
Achim (Bz. Bremen)
Ahaus
Ahlen (Westf.)
Ahrensburg (Holst.)
Albstadt
mit 1 Zweigstelle
Alfeld (Leine)
Alsdorf (Rheinl.)
Alsfeld (Oberhess.)
Altena (Westf.)
Altenkirchen (Westerw.)
Alzey
Amberg
Andernach
Ansbach
Arnsberg
mit 1 Zweigstelle
Aschaffenburg
Asperg
Attendorn
Augsburg
mit 6 Zweigstellen
Aurich
Backnang
Bad Berleburg
Bad Driburg (Westf.)
Bad Dürkheim
Baden-Baden
Bad Harzburg
Bad Hersfeld
Bad Homburg v.d.Höhe
Bad Honnef
Bad Iburg
Bad Kreuznach
Bad Laasphe
Bad Lauterberg
Bad Lippspringe
Bad Mergentheim
Bad Münstereifel
Bad Neuenahr
Bad Oeynhausen
Bad Pyrmont
Bad Reichenhall
Bad Sachsa (Südharz)
Bad Säckingen

Bad Salzuflen
mit 1 Zweigstelle
Bad Tölz
Bad Wildungen
Bad Wörishofen
Bad Zwischenahn
Balingen
Bamberg
Barsinghausen
Baunatal
Bayreuth
Beckum (Bz. Münster)
Bendorf (Rhein)
Bensheim
Bergheim (Ertf)
Bergisch Gladbach
mit 1 Zweigstelle
Bergneustadt
Bernkastel-Kues
Betzdorf (Sieg)
Biberach (Riß)
Biedenkopf
Bielefeld
mit 8 Zweigstellen
Bietigheim (Württ.)
Bingen (Rhein)
Blomberg (Lippe)
Bocholt
Bochum
mit 7 Zweigstellen
Böblingen (Württ.)
Bonn
mit 6 Zweigstellen
Bonn-Bad Godesberg
Boppard
Borken
Bottrop
mit 1 Zweigstelle
Bramsche (Bz. Osnabrück)
Braunschweig
mit 12 Zweigstellen
Bremen
mit 14 Zweigstellen
Bremen-Vegesack
Bremerhaven
mit 3 Zweigstellen
Bretten
Brilon
Bruchsal
Brühl (Bz. Köln)
Brunsbüttel

Buchholz i.d. Nordheide
Bühl (Baden)
Bünde
Burgdorf (Han)
Burscheid (Rhein)
Buxtehude
Castrop-Rauxel
mit 1 Zweigstelle
Celle
Clausthal-Zellerfeld
Cloppenburg
Coburg
Coesfeld
Crailsheim
Cuxhaven
Dachau
Darmstadt
mit 5 Zweigstellen
Datteln (Westf.)
Deggendorf
Deidesheim
Delmenhorst
Detmold
Dietzenbach
Dillenburg
Dillingen
Dinslaken (Niederrhein)
mit 1 Zweigstelle
Donaueschingen
Donauwörth
Dormagen (Niederrhein)
Dorsten
Dortmund
mit 12 Zweigstellen
Dreieich
Dülmen
Düren (Rheinl.)
mit 1 Zweigstelle
Düsseldorf
mit 32 Zweigstellen
Düsseldorf-Benrath
mit 1 Zweigstelle
Duisburg
mit 21 Zweigstellen
Duisburg-Hamborn
Einbeck
Eislingen
Eitorf
Ellwangen (Jagst)
Elmshorn
Elten
Eltville
Emden
Emmendingen
Emmerich
Emsdetten
Engelskirchen

Ennepetal
mit 1 Zweigstelle
Erding
Erkelenz
Erkrath (Bz. Düsseldorf)
Erlangen
Eschborn
Eschwege
Eschweiler
Espelkamp
Essen
mit 26 Zweigstellen
Esslingen (Neckar)
Ettlingen
Euskirchen
Fellbach (Württ.)
Flensburg
mit 3 Zweigstellen
Forchheim
Frankenthal (Pfalz)
Frankfurt am Main
mit 23 Zweigstellen
Frankfurt (Main)-Höchst
Frechen
Freiburg (Breisgau)
mit 5 Zweigstellen
Freising
Freudenberg (Kr. Siegen)
Freudenstadt
Friedberg (Hess.)
Friedrichshafen
Fürstfeldbruck
Fürth (Bay.)
mit 1 Zweigstelle
Fulda
mit 1 Zweigstelle
Gaggenau (Murgtal)
Garmisch-Partenkirchen
Geesthacht
Geislingen (Steige)
mit 1 Zweigstelle
Geldern
Gelsenkirchen
mit 5 Zweigstellen
Gengenbach
Georgsmarienhütte
mit 1 Zweigstelle
Gerlingen (Württ.)
Germering
Gernsbach (Murgtal)
Gersthofen
Geseke (Westf.)
Gevelsberg
Giengen (Brenz)
Gießen
Gifhorn
mit 1 Zweigstelle

Ginsheim-Gustavsburg	Herne	Konstanz	Lünen
Gladbeck (Westf.)	mit 4 Zweigstellen	mit 2 Zweigstellen	mit 1 Zweigstelle
Goch	Herten (Westf.)	Konz ü./Trier	Mainz
Göppingen	Herzberg (Harz)	Kornwestheim (Württ.)	mit 4 Zweigstellen
mit 1 Zweigstelle	Herzogenrath	Korschenbroich	Mannheim
Göttingen	mit 1 Zweigstelle	Krefeld	mit 17 Zweigstellen
mit 1 Zweigstelle	Heusenstamm	mit 7 Zweigstellen	Marbach
Goslar	Hilden	Krefeld-Uerdingen	Marburg (Lahn)
mit 1 Zweigstelle	mit 1 Zweigstelle	Kreuzau	Markgröningen
Grefrath	Hildesheim	Kreuztal (Kr. Siegen)	Marktobendorf
Grenzach-Wyhlen	mit 2 Zweigstellen	Kronberg (Taunus)	Marl (Kr. Recklinghausen)
Greven (Westf.)	Hockenheim (Baden)	Künzelsau	Mayen
Grevenbroich	Höhr-Grenzhausen	Kulmbach	Meckenheim (Rheinl.)
Griesheim ü./Darmstadt	Höxter	Laatzten	Meerbusch
Gronau (Leine)	Holzminden	Lage (Lippe)	mit 1 Zweigstelle
Gronau (Westf.)	Horn – Bad Meinberg	Lahnstein	Meinerzhagen (Westf.)
Groß-Gerau	Hückelhoven	Lahr (Schwarzw.)	Melle
Grünwald	Hückeswagen	Landau (Pfalz)	Memmingen
Günzburg	Hürth (Bz. Köln)	Landsberg (Lech)	Menden (Sauerl.)
Gütersloh	Husum (Nordsee)	Landshut	Meppen
mit 1 Zweigstelle	Ibbenbüren	Landstuhl	Meschede
Gummersbach	Idar-Oberstein	Langen (Hess.)	Mettmann
Haan (Rheinl.)	mit 1 Zweigstelle	Langenfeld (Rheinl.)	Metzingen (Württ.)
Hagen (Westf.)	Ingelheim (Rhein)	Langenhagen (Han.)	Michelstadt
mit 8 Zweigstellen	Ingolstadt (Donau)	mit 1 Zweigstelle	Miltenberg
Haiger	mit 3 Zweigstellen	Lauenburg	Minden (Westf.)
Halle (Westf.)	Iserlohn	Lauf a.d. Pegnitz	Mönchengladbach
Hamburg	mit 1 Zweigstelle	Lauterbach (Hess.)	mit 8 Zweigstellen
mit 45 Zweigstellen	Itzehoe	Leer (Ostfriesl.)	Mönchengladbach-Rheydt
Hamburg-Altona	Jever	Leichlingen (Rheinl.)	Moers
Hamburg-Bergedorf	Jülich	Leinfelden	mit 1 Zweigstelle
Hamburg-Harburg	Kaarst	Lemgo	Monheim (Rheinl.)
Hamel	Kaiserslautern	Lengerich (Westf.)	Montabaur
Hamm (Westf.)	mit 1 Zweigstelle	Lennestadt	Mosbach (Baden)
mit 3 Zweigstellen	Kall	mit 1 Zweigstelle	Mühlacker (Württ.)
Hanau	Kamp-Lintfort	Leonberg (Württ.)	Mühdorf (Inn)
Hannover	Karlsruhe	Leutkirch	Mühlheim (Main)
mit 17 Zweigstellen	mit 5 Zweigstellen	Leverkusen	Mülheim (Ruhr)
Hann. Münden	Kassel	mit 2 Zweigstellen	mit 3 Zweigstellen
Harsewinkel	mit 5 Zweigstellen	Leverkusen-Opladen	Müllheim (Baden)
Haslach (Kinzigtal)	Kaufbeuren	Limburg	München
Hattingen (Ruhr)	Kehl	Limburgerhof	mit 45 Zweigstellen
Heidelberg	Kempen (Niederrhein)	Lindau (Bodensee)	Münster (Westf.)
mit 4 Zweigstellen	Kempten (Allgäu)	Lingen	mit 7 Zweigstellen
Heidenheim (Brenz)	Kerpen	Lippstadt	Munster
Heilbronn (Neckar)	Kevelaer	Löhne (Westf.)	Nagold
mit 1 Zweigstelle	Kiel	Lörrach	Neckarsulm
Heiligenhaus (Düsseldorf)	mit 7 Zweigstellen	mit 1 Zweigstelle	Nettetal
Heinsberg	Kierspe (Westf.)	Lohne (Oldb.)	mit 1 Zweigstelle
Helmstedt	Kirchheim unter Teck	Ludwigsburg (Württ.)	Neuburg (Donau)
Hemer	Kleve (Niederrhein)	mit 1 Zweigstelle	Neuenrade
Hennef (Sieg)	mit 1 Zweigstelle	Ludwigshafen (Rhein)	Neu-Isenburg
Heppenheim	Koblenz	mit 6 Zweigstellen	Neumarkt (Oberpf.)
Herborn (Dillkr.)	* Köln	Lübbecke	Neumünster
Herdecke (Ruhr)	mit 27 Zweigstellen	Lüdenscheid	Neunkirchen (Kr. Siegen)
Herford	Königsbrunn	Lüneburg	Neuss
	Königstein (Taunus)	mit 1 Zweigstelle	mit 4 Zweigstellen

Neustadt (b. Coburg)	Raunheim	Soest	Waldkirch (Breisgau)
Neustadt (Weinstr.)	Ravensburg	Solingen	Waldkraiburg
Neu-Ulm	mit 1 Zweigstelle	mit 4 Zweigstellen	Waldshut
Neuwied	Recklinghausen	Soltau	Waltrop
Nienburg (Weser)	Regensburg	Sonthofen	Wangen (Allgäu)
Nördlingen	mit 3 Zweigstellen	Spaichingen	Warendorf
Norden	Reinbek (Bz. Hamburg)	Spenge	Wedel (Holst.)
Norderney	Remagen	Speyer	Weener (Ems)
Norderstedt	Remscheid	Sprockhövel (Westf.)	Wegberg
mit 1 Zweigstelle	mit 5 Zweigstellen	Stade	Wehr (Baden)
Nordhorn	Rendsburg	Stadthagen	Weiden (Opf.)
Northeim	Reutlingen	Stadtlohn	Weil (Rhein)
Nürnberg	mit 1 Zweigstelle	Starnberg	Weilheim
mit 13 Zweigstellen	Rheda-Wiedenbrück	Steinfurt	Weingarten (Württ.)
Nürtingen	Rheinbach	mit 1 Zweigstelle	Weinheim (Bergstr.)
Oberhausen (Rheinl.)	Rheinberg (Rheinl.)	Stolberg (Rheinl.)	mit 1 Zweigstelle
mit 9 Zweigstellen	Rheine (Westf.)	Straubing	Weißenthurm
Oberkirch (Baden)	mit 2 Zweigstellen	Stuttgart	Werdohl
Obertshausen	Rheinfelden (Baden)	mit 14 Zweigstellen	Werl (Westf.)
Oberursel (Taunus)	Rinteln (Weser)	Stuttgart-Bad Cannstatt	Wermelskirchen
Öhringen	Rodgau	Sundern (Sauerl.)	Werne
Oelde	Rösrath	Taunusstein	Wesel (Niederrhein)
Oerlinghausen	Rosenheim (Bay.)	Tettang	mit 1 Zweigstelle
Offenbach (Main)	Rottach-Egern	Titisee-Neustadt	Wesseling (Bz. Köln)
mit 2 Zweigstellen	Rottenburg	Tönisvorst	Westerland
Offenburg (Baden)	Rottweil	Traben-Trarbach	Wetzlar
Oldenburg (Oldbg.)	Rüsselsheim (Hess.)	Triberg (Schwarzw.)	Wiesbaden
Olpe (Westf.)	mit 1 Zweigstelle	Trier	mit 6 Zweigstellen
Osnabrück	Salzgitter-Bad	Troisdorf	Wiesloch
mit 4 Zweigstellen	mit 2 Zweigstellen	Tübingen	Wilhelmshaven
Osterholz-Scharmbeck	Salzgitter-Lebenstedt	mit 1 Zweigstelle	Willich (Bz. Düsseldorf)
Osterode (Harz)	mit 1 Zweigstelle	Tuttlingen	mit 1 Zweigstelle
Ottobrunn	Salzgitter-Watenstedt	Übach-Palenberg	Winnenden
mit 1 Zweigstelle	St. Georgen (Schwarzw.)	Überlingen (Bodensee)	Wipperfurth
Paderborn	Schmallenberg (Sauerl.)	Uelzen	Wissen (Sieg)
Papenburg	Schopfheim	Ulm (Donau)	Witten
Passau	Schorndorf (Württ.)	mit 1 Zweigstelle	mit 2 Zweigstellen
Peine	Schüttorf	Unna	Wittlich
Pfaffenhofen	Schwabach	Vechta	Wolfenbüttel
Pforzheim	Schwäbisch Gmünd	Velbert (Rheinl.)	Wolfsburg
mit 3 Zweigstellen	mit 1 Zweigstelle	mit 1 Zweigstelle	mit 4 Zweigstellen
Pfullingen (Württ.)	Schwäbisch Hall	Verden (Aller)	Worms
Pinneberg	Schweinfurt	Verl	Wülfrath
Pirmasens	Schwelm	Viernheim (Hess.)	Würselen (Kr. Aachen)
mit 1 Zweigstelle	Schwerte (Ruhr)	Viersen	Würzburg
Planegg	Schwetzingen	mit 3 Zweigstellen	mit 2 Zweigstellen
Plettenberg	Seesen	VS – Schwenningen	Wuppertal
Plochingen	Siegburg	VS – Villingen	mit 15 Zweigstellen
Quakenbrück	Siegen	Voerde	Xanten
Radevormwald	mit 4 Zweigstellen	Vohburg	Zell (Mosel)
Radolfzell	Sindelfingen	Vreden (Westf.)	Zirndorf
Rastatt	Singen (Hohentwiel)	Wächtersbach	Zweibrücken
Ratingen		Waiblingen	
mit 3 Zweigstellen		Waldbrol	

*) Hier besteht außerdem noch 1 Filiale der inzwischen mit der Deutschen Bank AG verschmolzenen Deutschen Kreditbank für Baufinanzierung AG unter der Firmierung „DKB, Filiale der Deutschen Bank“

Tochtergesellschaften:

Deutsche Bank Berlin Aktiengesellschaft, Berlin

79 Geschäftsstellen

Vorstand:

Dr. Bernd von Arnim

Dr. Michael Fernholz

Kurt Kasch

Dr. Friedrich Wilhelm Wiethäge

Deutsche Bank Saar Aktiengesellschaft, Saarbrücken

17 Geschäftsstellen

Vorstand:

Michael Böhm

Dieter Groll

Dr. Jost Prüm

Deutsche Bank Lübeck Aktiengesellschaft vormals Handelsbank, Lübeck

40 Geschäftsstellen

Vorstand:

Max-J. Darpe

Bernd Satz

Deutsche Centralbodenkredit- Aktiengesellschaft, Berlin-Köln

12 Geschäftsstellen

Vorstand:

Dr. Michael Gellen

Dr. Jürgen Huvendick

Detlev Rode

Frankfurter Hypothekbank Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main

14 Geschäftsstellen

Vorstand:

Dr. Bernd W. Rohrer

Dr. Hans Schuck

Lübecker Hypothekbank Aktiengesellschaft, Lübeck

12 Geschäftsstellen

Vorstand:

Peter Ott

Dr. Gerhard Schäfer

Wilmar von Wentzky, stv.

Schiffshypothekbank zu Lübeck AG, Hamburg

Vorstand:

Dr. Hanns Kippenberger

Olaf Peters

Dr. Henning Winter

Deutsche Gesellschaft für Fondsverwaltung mbH, Frankfurt am Main

Geschäftsführung:

Dr. Christian Baltzer

Dr. Rolf Geisler

Hans-Uwe Lüders

Dr. Günter Schaub

DWS Deutsche Gesellschaft für Wertpapiersparen mbH, Frankfurt am Main

Geschäftsführung:

Dr. Ernst Bracker · Udo Behrenwaldt

Wolfgang Gode

Grunelius KG Privatbankiers, Frankfurt am Main

persönlich haftende Gesellschafter:

Gerd Schmitz-Morkramer

Jürgen Kleppa · Edmund Knapp

DB Capital Management International GmbH, Frankfurt am Main

Geschäftsführung:

Rudolf Heinz · Ove Lindemann

William R. Richards

Hannes-J. Baumann, stv.

Deutsche Bank Bauspar- Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main

Vorstand:

Dr. Helmuth Kiesel · Dr. Hans Wielens

Walter Klug, stv.

Deutsche Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main

10 Geschäftsstellen

Geschäftsführung:

Dr. Wilhelm Dettmering

Karl-Heinz Fanselow · Dr. Günter Leopold

Reinhard Löffler

GEFA Gesellschaft für Absatzfinanzierung mbH, Wuppertal 22 Geschäftsstellen

Geschäftsführung:

Richard Bernhardt · Dr. Uwe Kayser

Dr. Peter Lambeck

Tochtergesellschaften:

GEFA-Leasing GmbH, Wuppertal

**EFGEE Gesellschaft
für Einkaufs-Finanzierung mbH,
Düsseldorf**

ALD AutoLeasing D GmbH, Hamburg

DB Export-Leasing GmbH, Frankfurt am Main

Geschäftsführung:

Michael A. Kremer · Günter E. Meissner

Erhard Ullrich

Roland Berger & Partner Holding GmbH*, München

Geschäftsführung:

Roland Berger · Wolfgang Mast

DB Mergers & Acquisitions GmbH, Frankfurt am Main

Geschäftsführung:

Dr. Bodo Fuchs · Volkert Klauke

Deutsche Gesellschaft für Mittelstandsberatung mbH, München

Geschäftsführung:

Peter G. von Windau

Lebensversicherungs-AG der Deutschen Bank, Wiesbaden

Vorstand:

Dr. Michael Renz · Sven-Michael Slottko

Dr. Martin Wagener · Johann Wieland

*steht nicht unter einheitlicher Leitung

Europa

(ohne Bundesrepublik Deutschland)

Belgien

Deutsche Bank AG
Succursale de Bruxelles
100, Boulevard du Souverain
1170 Bruxelles
Deutsche Bank AG
Filiaal Antwerpen
Postbus 228, Arenbergstraat 23
2000 Antwerpen
Ernst Wilhelm Contzen, Directeur
Dr. Dirk-Joachim von Walcke-Wulffen,
Directeur

DB (Belgium) Finance S.A./N.V.
100, Boulevard du Souverain
1170 Bruxelles
Ernst Wilhelm Contzen, Administrateur
Dr. Dirk-Joachim von Walcke-Wulffen,
Administrateur

Frankreich

Deutsche Bank AG
Succursale de Paris
Boîte Postale 466, 75026 Paris Cedex 01
10, place Vendôme, 75001 Paris
François-Xavier d'Aligny, Directeur
Dr. Rainer W. Boden, Directeur
Norbert Houet-Dutruge, Directeur
Franz-Hesso zu Leiningen, Directeur
Dieter Wunsch, Directeur

Deutsche Bank AG
Succursale de Strasbourg
Boîte Postale No. 433 N/R7
67007 Strasbourg Cedex
6, Avenue de la Liberté
67000 Strasbourg
Dr. Stefan Koch, Directeur

Großbritannien

Deutsche Bank AG
London Branch
P.O. Box 441, 6, Bishopsgate
London EC2P 2AT
Dr. Klaus Albrecht, General Manager
Charles Low, General Manager

Manchester Office
P.O. Box 367
Manchester M60 2HH
Ship Canal House
98, King Street
Manchester M2 4WU
David Robinson, Regional Manager

DB U.K. Finance p.l.c.
P.O. Box 441, 6, Bishopsgate
London EC2P 2AT
Ian M. McNeil, General Manager

Deutsche Bank Capital Markets Ltd.
P.O. Box 126, 150, Leadenhall Street
London EC3V 4RJ
Michael von Brentano, Managing Director
Alexander von Ungern-Sternberg,
Managing Director

Italien

Banca d'America e d'Italia S.p.A.
Via Borgogna, 8
20122 Milano
Dott. Gianemilio Osculati,
Amministratore Direttore Generale
(mehr als 100 Niederlassungen)

Luxemburg

Deutsche Bank Luxembourg S.A.
Boîte Postale 586, 2015 Luxembourg
25, Boulevard Royal
2449 Luxembourg
Dr. Ekkehard Storck,
Administrateur-délégué,
Directeur Général

Europäische Hypothekenbank
der Deutschen Bank
Boîte Postale 911
2019 Luxembourg
25A, Boulevard Royal
2449 Luxembourg
Dr. Bernt W. Rohrer,
Administrateur-délégué
Internationale Investment
Management Gesellschaft S.A. (IIM)
Boîte Postale 1733, L-1017 Luxembourg
65, avenue de la Gare, L-1611 Luxembourg
Udo Behrenwaldt, Administrateur-délégué
Dr. Claus Meyer-Cording, Directeur

Niederlande

H. Albert de Bary & Co. N.V.
Postbus 268, 1000 AG Amsterdam
Herengracht 450-458, 1017 CA Amsterdam
Vorstandsmitglieder:
H. Fontein
A. F. Baron van Lijnden
B. A. Wilken
H. Albert de Bary & Co. N.V.
Kantoor Rotterdam
Postbus 1711, Westblaak 212
3012 KP Rotterdam
P. Dubbeld, Direktor

Österreich

Deutsche Bank (Austria)
Aktiengesellschaft
Postfach 8, 1010 Wien
Hohenstaufengasse 4
1010 Wien
Vorstandsmitglieder:
Mag. Stephan Handl (ab 1. 4. 90)
Dr. Wilhelm Gorton
KR Mag. Josef Drabek (bis 30. 4. 90)

Polen

Deutsche Bank AG
Vertretung Warschau
Hotel Europejski
Krakowskie Przedmieście 13
Warschau
Norbert Cypionka

Portugal

MDM Sociedade de Investimento, S.A.
Apartado no. 21103
1128 Lisboa Codex
Av. da Liberdade, 144-156 6º Andar
1200 Lisboa
Dr. Rui Leão Martinho,
Presidente da Direcção
Sucursal Porto
Avenida da Boa Vista 1361 2º Andar
4100 Porto
Eng. António Bernardo,
Adjunto da Direcção

Schweiz

Deutsche Bank (Suisse) S.A.
Deutsche Bank (Schweiz) AG
Deutsche Bank (Svizzera) S.A.
Hauptsitz Genf
Deutsche Bank (Suisse) S.A.
Case postale 242, 1211 Genève 1
Place des Bergues 3, 1201 Genève
Geschäftsführung:
Karl-Ludwig Göldner
Albrecht Haarmann
Bruno Winkler
Rolf H. Wirth

Filialen:

Deutsche Bank (Svizzera) S.A.
Casella Postale 2783
Via Monte Ceneri 1
6901 Lugano
Giorgio Lupi, stv. Direktor

Deutsche Bank (Schweiz) AG
Postfach 978, 8039 Zürich
Bleicherweg 50
8002 Zürich
Rolf H. Wirth, Direktor

Sowjetunion

Deutsche Bank AG
Vertretung Moskau
ul. Ostoshenka 23
119034 Moskau
Hubert Pandza

Spanien

Deutsche Bank AG
Sucursal en España
Paseo de la Castellana, 42
28046 Madrid
Directores Generales:
Juan Carlos Garay Ibaragaray
Wolfgang von Eckartsberg

Banco Comercial Transatlántico, S.A.
(BANCOTRANS)
Apartado 416, 08080 Barcelona
Avenida Diagonal 446
08006 Barcelona
Juan Carlos Garay Ibaragaray,
Consejero Delegado
(mehr als 100 Niederlassungen)

Türkei

Deutsche Bank AG
Representative Office
PK 194, 80222 Sisli-Istanbul
Mete Caddesi 34
Necip Akar İş Hani Kat 2
80090 Taksim-Istanbul
Holger Falke

Ungarn

Deutsche Bank AG
Vertretung Budapest
Váci utca 7
1052 Budapest
Laszlo Kronheim

Amerika

Argentinien

Deutsche Bank AG
Sucursal Buenos Aires
Casilla de Correo 995
1000 Correo Central/Buenos Aires
Bmé. Mitre 401, 1036 Buenos Aires
Gerentes Generales:
Karl Osterrieder
Raúl G. Stocker
Ekkehard Wagner

Brasilien

Deutsche Bank AG
Filial São Paulo
Caixa Postal 30427, 01051 São Paulo/SP
Rua Alexandre Dumas, 2200
04717 São Paulo/SP
Manfred Hamburger, Gerente Geral
Christian Reckmann, Gerente Geral

Deutsche Bank AG
Filial Campinas
Caixa Postal 1691, 13001 Campinas/SP
Rua Sacramento, 126-17º Andar
13013 Campinas/SP
Hans-Jürgen Horstmann, Gerente

Deutsche Bank AG
Filial Porto Alegre
Caixa Postal 2468, 90001 Porto Alegre/RS
Rua dos Andradas 1001-17º Andar
90020 Porto Alegre/RS
Lauro Altmann, Gerente

Chile

Representación del Deutsche Bank AG
Casilla de Correo 3897, Estado 359, Piso 12
Santiago de Chile
Guillermo Bosse P.
Bereich: Chile, Bolivien

Kanada

Deutsche Bank (Canada)
P.O. Box 408
2 First Canadian Place, Suite 3600
Toronto, Ontario, M5X 1E3
Klaus Lelewele, President and
Chief Executive Officer

McLean McCarthy Ltd.
11 King Street West, Suite 1300
Toronto, Ontario M5H 1A3
Gary W. Colbert, President

Deutsche Bank AG
Representative Office for Canada
11 King Street West, 16th Floor
Toronto, Ontario M5H 1A3
Paul von Benckendorff

Mexiko

Deutsche Bank AG
Representación en México
Apartado Postal 14 bis
06000 México, D.F.
Campos Eliseos 345, 11º Piso
Col. Polanco Chapultepec
11560 México, D.F.
Dr. Martin Weigand
Bereich: Mexiko, Zentralamerika

Niederländische Antillen

Deutsche Bank Finance N.V.
P.O. Box 812, Plaza Smeets 6
Willemstad, Curaçao
Klaus-Werner Hopp, Managing Director

Uruguay

Banco de Montevideo
Casilla de Correo 612
Ríncon esq. misiones 1399
Montevideo
Jürgen L. Born,
Director, Gerente General
Cr. Mario San Cristóbal,
Gerente General

USA

Deutsche Bank AG
New York Branch
P.O. Box 890
New York, NY 10101 - 0890
31 West 52nd Street
New York, N.Y. 10019
Executive Vice Presidents
and General Managers:
Dr. Helmut von Natzmer
Michael Rassmann
Detlev Staecker

Deutsche Bank AG
Chicago Branch
3 First National Plaza, Suite 2770
70 West Madison Street
Chicago, IL 60602-4207
Martin E. Rahe, Manager

Deutsche Bank AG
Los Angeles Branch
300 South Grand Avenue, Suite 3950
Los Angeles, CA 90071
Klaus W. Bruewer, Senior Vice President

Deutsche Bank Capital Corporation
31 West 52nd Street
New York, N.Y. 10019
Christian Strenger,
Managing Director

Deutsche Bank
Government Securities, Inc.
31 West 52nd Street
New York, N.Y. 10019
Christian Strenger, President

Deutsche Bank M & A Inc.
31 West 52nd Street
New York, N.Y. 10019
Volkert Klaucke, Managing Director

Deutsche Credit Corporation
P.O. Box 329,
2333 Waukegan Road
Deerfield, IL 60015
Dr. Michael Zitzmann,
President and Chief Executive Officer

Venezuela

Representación del Deutsche Bank AG
Apartado 52144, Plaza Venezuela
Torre Phelps, Piso 21, Of. „D“
Caracas 1050-A
Hans-Hartwig von Wartenberg
Bereich: Venezuela, Ecuador, Karibischer
Raum (außer Kuba), Kolumbien, Panama

Naher und Mittlerer Osten

Ägypten

Deutsche Bank AG
Representative Office
P.O. Box 2306, 23, Kasr el Nil Street, Cairo
Rolf-Dieter Fasel
Bereich: Ägypten, Äthiopien, Arabische
Volksrepublik Jemen, Demokratische
Volksrepublik Jemen, Sudan

Bahrain

Deutsche Bank AG
Representative Office
P.O. Box 20619
Manama Center, Entrance 1
Government Road, Manama,
State of Bahrain
Burkhard Klein
Bereich: Bahrain, Irak, Jordanien, Kuwait,
Libanon, Oman, Qatar, Saudi-Arabien,
Syrien, Vereinigte Arabische Emirate

Iran

Deutsche Bank AG
Representative Office
P.O. Box 15815-3378
Ave. Karim Khan Zand 14 (AEG-Building)
Teheran
Albert J. Mackert (bis August '90)
Theodor Lanfermann (ab August '90)
Bereich: Iran, Afghanistan

Afrika

Nigeria

Deutsche Bank
Representative Office (Nigeria) Ltd.
P.M. Bag 12618
Plot 78 B, 3rd Avenue
Victoria Island Extension, Lagos
Siegfried Felgentreu

Südafrika

Deutsche Bank AG
Representative Office
P.O. Box 7736, Johannesburg 2000
25th Floor, Southern Life Centre
45 Commissioner Street
Johannesburg 2001
Siegfried K. Brunnenmiller

Asien und Australien

Australien

Deutsche Bank Australia Ltd.
G.P.O. Box 2239 T
Melbourne, Victoria 3001
1 Collins Street, Melbourne, Victoria 3000
Deutsche Bank Australia Ltd.
Sydney Branch
P. O. Box 770, Grosvenor Place
Level 20, Grosvenor Place
225 George Street
Sydney, NSW 2000
Dr. Hans-Jürgen Beck,
Managing Director

Bain and Company Ltd.*

G.P.O. Box 7033, Sydney, NSW 2001
Level 18, Grosvenor Place
225 George Street, Sydney, NSW 2000
Maurice Newman, Executive Chairman
John Barnes, Managing Director

China

Deutsche Bank AG
Representative Office in China
2620-24 China World Tower
China World Trade Center
No. 1 Jianguomenwai Dajie
Beijing 100004
People's Republic of China
Christoph M. Ewerhart

Hongkong

Deutsche Bank AG
Hong Kong Branch
G.P.O. Box 3193
New World Tower
16-18 Queen's Road C., Hongkong
Reiner Rusch, General Manager
Dr. Michael Thomas, General Manager

DB Asia Finance (HK) Ltd.
G.P.O. Box 3193
40th Floor, New World Tower
16–18 Queen's Road C., Hong Kong
Rogers D. LeBaron, Managing Director

DB Capital Markets (Asia) Ltd.*
Hong Kong Head Office
G.P.O. Box 9879
36th Floor, New World Tower
16–18 Queen's Road, Central
Hong Kong
Hans Wilhelm Mader, Managing Director
Dr. Rainer Stephan, Managing Director

Indien

Deutsche Bank AG
Bombay Branch
Post Bag 9995
Tulsiani Chambers, Nariman Point
Bombay 400021
Juergen-Hinrich Frese,
General Manager – India

Deutsche Bank AG
New Delhi Branch
Post Bag 33
Tolstoy House, 15–17 Tolstoy Marg
New Delhi, 110001
S.N. Kapur, General Manager,
Deputy General Manager – India
Holger Appel, General Manager

Indonesien

Deutsche Bank AG
Jakarta Branch
P.O. Box 135, Jakarta 10001
Deutsche Bank Building
80 Jl. Imam Bonjol
Jakarta 10310
Jürgen Marziniak, General Manager

Deutsche Bank AG
Surabaya Branch
P. O. Box 456, Surabaya 60001
141, Jl. Jend. Basuki Rakhmat
Surabaya 60271
M. Nasiruddin Zain, Manager

P.T. Euras Buana Leasing
Indonesia
Deutsche Bank Building
P.O. Box 3550, Jakarta 10001
7th floor, 80 Jl. Imam Bonjol
Jakarta 10310
Werner Fuchs, President Director

Japan

Deutsche Bank AG
Tokyo Branch
C.P.O. Box 1430, Tokyo 100-91
ARK Mori Building
1-12-32, Akasaka
Minato-ku, Tokyo 107
Günter P. Bartel, General Manager in Japan
Jürgen Fitschen, General Manager
Reinhold Deitert, General Manager
Tatsuo Kawahara, General Manager

Deutsche Bank AG
Nagoya Branch
C.P.O. Box 132
Nagoya 450–99
Nagoya-AT Building 2 F
1-18-22, Nishiki
Naka-ku, Nagoya 460
Yoshiaki Itoh, Manager
Isamu Kojima, Manager

Deutsche Bank AG
Osaka Branch
P.O. Box 215, Higashi, Osaka 540-91
1-8-12 Honmachi
Chuo-ku, Osaka 541
Dr. Thomas Duhnkrack, General Manager

DB Capital Markets (Asia) Ltd.*
Tokyo Branch
C.P.O. Box 1011, Tokyo 100-91
ARK Mori Building, 22nd Fl.
1-12-32, Akasaka
Minato-ku, Tokyo 107
Helmut Wilhelm Mader,
Managing Director and General Manager
Dr. Rainer Stephan,
Managing Director and General Manager

Vaubel & Partners Ltd.*
ARK Mori Building, 22nd Fl.
1-12-32 Akasaka
Minato-ku, Tokyo 107
Dr. Dirk Vaubel, President

Korea

Deutsche Bank AG
Seoul Branch
C.P.O. Box 8904, Chung-Ku
Daehan Fire and
Marine Insurance Building
51-1 Namchang-Dong
Seoul 100–689
Dr. Hans-Dieter Laumeyer,
General Manager – Korea

Deutsche Bank AG
Pusan Branch
P.O. Box 789, Chung-Ku
Korea Development Bank Building
44, 2-ka, Chungang-Dong
Pusan 600–607
Kun-Il Chung, Manager

Macau

Deutsche Bank AG
Macau Branch
97–97a Rua da Praia Grande
Macau
Ingolf Grabs, Manager

Malaysia

Deutsche Bank AG
Kuala Lumpur Branch
P.O. Box 12211
50770 Kuala Lumpur
Apera-ULG Centre
84, Jalan Raja Chulan
50200 Kuala Lumpur
Heinz Pöhlsen, General Manager

Pakistan

Deutsche Bank AG
Karachi Branch
P.O. Box 4925
Unitowers, I. I. Chundrigar Road
Karachi
Hans-Michael Lüttge,
General Manager – Pakistan

Deutsche Bank AG
Lahore Branch
P.O. Box 1651
Mall View Plaza
Roberts Road, Bank Square
Lahore
Shahid Wagar Mahmood, Manager

Philippinen

Deutsche Bank AG
Manila Offshore Branch
MCPO Box 2286
1299 Makati, Metro
Manila
17/f BPI Paseo de
Roxas Condominium
8753 Paseo de Roxas
1200 Makati, Metro
Manila
Angelica Yap-Azurin, Manager

Singapur

Deutsche Bank AG
Regional Head Office Singapore
Robinson Road P.O. Box 0007
Singapore 9000
20-01 Treasury Building, 8, Shenton Way,
Singapore 0106
Executive Directors:
Karlheinz Albrecht
Ashok Dayal
Alfred Steffen

Morgan Grenfell Group

Morgan Grenfell Group plc
23 Great Winchester Street
London, EC2P 2AX, UK
J. A. Craven, Chairman
Hilmar Kopper, Deputy Chairman
A. E. Richmond-Watson, Deputy Chairman
M. W. R. Dobson, Chief Executive

Wichtigste Tochtergesellschaften

Morgan Grenfell & Co. Ltd.
23 Great Winchester Street
London, EC2P 2AX, UK
R. M. L. Webb, Chairman
G. N. Dawson, Head of Corporate Finance
J. B. Rawlings, Head of Banking
Tochtergesellschaften in: Brasilien,
Frankreich, Italien und Japan

Morgan Grenfell Asset Management Ltd.
20 Finsbury Circus
London, EC2M 1NB, UK
M. Bullock, Managing Director
Tochtergesellschaften in: Japan, Jersey,
Schweiz und USA

Deutsche Bank AG
Singapore Branch
Robinson Road P.O. Box 3941
Singapore 9059
01-01 Treasury Building, 8, Shenton Way,
Singapore 0106
Frederick J. A. Brown,
General Manager
Wolfgang Driese, General Manager

Sri Lanka

Deutsche Bank AG
Colombo Branch
P.O. Box 314
86, Galle Road
Colombo 3
Edward W. Coll, General Manager

Taiwan

Deutsche Bank AG
Taipei Branch
P.O. Box 87-340
Cathay Life Insurance Building
10/F, 296, Jen Ai Road, Sec. 4
Taipei 10650
Ernst-August Borchert, General Manager

Thailand

Deutsche Bank AG
Bangkok Branch
G.P.O. Box 1237, Bangkok 10501
21, South Sathorn Road
Bangkok 10120
Gerhard Heigl, General Manager

Weitere Beteiligungen an Banken in

Abidjan · Brazzaville · Lomé · London
Luxemburg · Rabat · São Paulo

Morgan Grenfell Development
Capital Ltd.
23 Great Winchester Street
London, EC2P 2AX, UK
R. H. Smith, Chief Executive

Morgan Grenfell Laurie Ltd.
Fitzroy House
18-20 Grafton Street
London, W1X 4DD, UK
J. W. Lockhart, Chairman and
Chief Executive Officer

Morgan Grenfell (C. I.) Ltd.
12 Dumaresq Street
St. Helier
Jersey, CI.
P. E. Smith, Managing Director

Morgan Grenfell Asia Holdings Pte Ltd.
36 Robinson Road
13-01 City House
Singapore 0106
Hsieh Fu Hua, Managing Director

C. J. Lawrence, Morgan Grenfell Inc.
1290 Avenue of the Americas
New York
N.Y. 10104-0101, USA
J. E. Moltz, Chairman and Chief
Executive Officer
M. R. Wade, Head of Corporate Finance

* Beteiligung

Fotos:

Hans-Joachim Bartsch, Berlin
Bernhard Ortner, Köln (S. 19)

